Bezugspreis
für Halle vierteljährlich bei zweimaliger Zustellung 2,50 M., durch die Post 2,25 M., ausschl. Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.
Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter „Saale-Zeitung" eingetragen.

Für unverlangt eingehende Manuskripte wird keine Gewähr übernommen.
Nachdruck nur mit Quellenangabe: „Saale-Ztg." gestattet.

Fernsprecher der Redaktion Nr. 1140; der Geschäftsstelle Nr. 1133 a.
Anzeigen-Geschäftsstelle: Große Ulrichstraße 63, I; Telephon Nr. 590 u. 591.

Morgen-Ausgabe.

Saale-Zeitung.

Zweiundvierzigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die Spaltenzeile oder deren Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in der Geschäftsstelle, Gr. Ulrichstraße 63, I sowie von unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Reklamen die Zeile 75 Pf.
Erscheint wöchentlich zweimal; Sonntags und Montags einmal, sonst zweimal täglich.
Redaktion und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Gr. Brauhausstraße 17; Nebengeschäftsstelle: Markt 24.
Anzeigen-Geschäftsstelle: Gr. Ulrichstraße 63, I; Telephon Nr. 590 u. 591.

Nr. 373. **Halle a. S., Dienstag, den 11. August** **1908.**

Freihandels-Kongreß.

(Bericht unserer S. & H. Korrespondenten.)

London, 9. August 1908.

Unter der Aegide des berühmten Cobden-Klubs fand hier in diesen Tagen in der Caxton-Hall (Westminster) der erste Internationale Freihandelskongreß statt. Es waren Delegierte aus fast allen Staaten des europäischen Kontinents, aus den Vereinigten Staaten von Nordamerika, aus Kanada und Ostindien erschienen. Unter den deutschen Delegierten befanden sich Dr. Theodor Barth, die Professoren Brentano, Lotz, Arndt, der Geschäftsführer des Handelsvertragsvereins Dr. Breitscheid, ferner Dr. Bonn, Direktor Thorwart (Frankfurt), R. Witt (Berlin), Kommerzienrat Stodart (Danzig) und Syndikus Wolff (Stettin). Im Namen des Cobden-Klubs begrüßte dessen Präsident Lord Welby den Kongreß. Er wies darauf hin, daß zwar augenblicklich die Schutzzollbewegung auf dem Vormarsch begriffen sei; trotzdem aber gegenwärtig die Strömung gegen den Freihandel gerichtet sei, hielten die Freihändler doch unerschütterlich an ihrer Theorie fest. Was daheim die Freundschaft und in der Welt den Frieden fördere, das müsse doch auch schließlich den Sieg davontragen. Darauf hieß Handelsminister Winston Churchill den Kongreß im Namen der englischen Regierung mit einer Rede willkommen, der er das Thema zugrunde legte:

Der Freihandel in seinen Beziehungen zur internationalen Politik. England könne vor allem als beweiskräftiges Beispiel angesehen werden, daß es für ein Volk möglich sei, eine Freihandelspolitik zu treiben und doch zu Macht und Wohlstand zu gelangen. Obgleich England nur eine sehr kleine Anzahl von Gegenständen mit Zoll belege, könne es auf den Kopf der Bevölkerung doppelt soviel exportieren wie irgend ein anderes Volk und bringe ohne jede Schwierigkeit Jahr für Jahr eine ungeheure Einnahme auf. Trotz der Torheit der Rüstungen und der Zolltarife und der Unklugheit so vieler politischer und journalistischer Heißsporne nehme die Einigkeit und Solidarität der Kulturwelt von Jahr zu Jahr immer mehr zu. Die europäische Politik werde in den nächsten 20 Jahren eine friedliche Entwickelung nehmen, solange die segensreichen Handels- und Verkehrsbeziehungen die Völker miteinander verbinden. Die Anhänger des Freihandels könnten vertrauensvoll der Zeit entgegensehen, wo die Rivalität zwischen den Nationen beschränkt sein werde auf den Kampf um die Führung auf dem Gebiete der Kunst und der Wissenschaft, des Unterrichts und der friedlichen Arbeit. (Beifall.)

Als erster Diskussionsredner nahm Dr. Theodor Barth das Wort, der ausführte, viel von dem Mißtrauen und dem Verdacht, der zwischen Deutschland und England bestehe, sei darauf zurückzuführen, daß man glaube, daß fremde Märkte durch die Gewalt der Waffen geöffnet oder geschlossen werden könnten. Schutzzoll und Monopole seien eng miteinander verwandt, und jedes Monopol beruh. in letzter Linie auf Gewalt. Kommerzielle Eifersucht habe in früheren Zeiten manchen Krieg hervorgerufen. Sei die intellektuelle und moralische Entwickelung der großen Kulturvölker weit genug vorgeschritten, um solche Kriege für die Zukunft unmöglich zu machen? Ein überzeugter Freihändler könne an einen solchen Krieg nicht denken, da er weder auf fremden noch auf heimischen Märkten nationale Monopole wolle. Der Freihandel sei jetzt bei weitem die stärkste Bürgschaft für den europäischen Frieden, eine größere Bürgschaft als alle Tripelallianzen, Monarchenbesuche und Haager Konferenzen. Alle Friedensfreunde würden England für ein Festhalten an seiner Freihandelspolitik zu Dank verpflichtet sein. Millionen deutscher Arbeiter verstehen das Evangelium des Freihandels. Die 3 Millionen Sozialdemokraten, die bei der letzten Reichstagswahl ihre Stimme abgegeben hätten, seien Mann für Mann Freihändler.

Fürst von Cassano (Italien) erklärte, daß nur 3 Proz. seiner Landsleute vom Schutzzoll Vorteil haben, und bedauerte, daß die übrige Bevölkerung Italiens die Frage nicht verstehe. Sie glaube, daß, wenn jemand in Italien 1000 Pfund verdiene, Italien 1000 Pfund reicher sei, und daß, wenn jemand außerhalb Italiens 1000 Pfund verdiene, Italien um soviel ärmer sei. (Heiterkeit.)

Premierminister Asquith

erklärte zu Eingang seiner Rede, daß England stets ein Freihandelsvolk sein und bleiben werde. Die Schutzzöllner, die sich in einem Nebel von Illusionen bewegen, verkennen, daß der Freihandel für England eine vitale politische Notwendigkeit sei. Die Schutzzölle der fremden Länder hätten England nicht geschadet. Das beweise die Richtigkeit des Ausspruches des berühmten Sir Robert Peel vor 60 Jahren: Das beste Mittel zur Bekämpfung schutzzöllnerischer Tarife ist die freie Einfuhr. (Beifall.) Der Minister legte dann auch die Notwendigkeit der Beibehaltung des Freihandels für die von der liberalen Regierung geplante soziale Reform dar. Die Befürchtung mancher Freihändler, daß für die unmittelbare Zukunft nur die Wahl bleibe zwischen dem Aufgeben der sozialen Reform und dem Uebergang zur Schutzzollpolitik in einer oder der anderen Form, sei vollständig unbegründet. Die Freihändler müßten stets auf Seiten des Friedens und der Freundschaft stehen. (Beifall.) Der zweite Tag der Verhandlungen wurde eingeleitet durch ein schriftliches Referat des

Mitgliedes des Deutschen Reichstages Gothein,

das in Abwesenheit des Verfassers von Professor Arndt verlesen wurde. Gothein weist zunächst darauf hin, daß die Agrarzölle in ihrem Hauptziele, die Abwanderung nach den Städten zu verhindern, völlig versagt hätten. Es unterliege keinem Zweifel, daß mit dem Uebergange Deutschlands zu einem Industriestaate eine ganz gewaltige Verbesserung der Lebenshaltung des Volkes stattgefunden habe. Diese Besserung sei durch die Politik der Schutzzölle zwar verzögert worden, sie könne aber nicht gänzlich aufgehalten werden. Es sei schwer, zu einer sicheren Schätzung zu gelangen, wie hoch sich die Mehrbelastung belaufe, die die Schutzzollpolitik dem Haushaltsbudget auferlegt habe. Nach ziemlich sorgfältigen Berechnungen über den Betrag von Brot und Mehl, der in zahlreichen Arbeiterfamilien gebraucht werde, sei anzunehmen, daß jede Mark, die auf den Kopf der Bevölkerung als Kornzoll gezahlt werde, im Durchschnitt eine Mehrbelastung von 1,80—1,85 Mk. darstelle. In verschiedenen Teilen Deutschlands seien Aufstellungen über die Höhe des Familienbudgets gemacht worden. Von 28 Handweberfamilien in Zittau sei festgestellt worden, daß nur 4 in hinreichender Menge sich Nahrung beschaffen konnten. Bei den badischen Zigarrenarbeitern äßen nur wenige genügend Fleisch. Aus diesem Grunde spiele der Konsum von Kartoffeln eine große Rolle im Arbeiterhaushalt. Bei 71 Arbeiterfamilien in Baden bildet die Kartoffel beinahe die Hauptnahrung. Im östlichen Deutschland müßten die Arbeiterfamilien sogar noch größere Mengen Kartoffeln zu sich nehmen. Mit der Zunahme der Schutzzölle hätten in ganz Deutschland die Arbeiterfamilien ihren Fleischkonsum verringern müssen.

Das englische Parlamentsmitglied Russel Rea führte den plötzlichen Umschwung in der Stimmung des englischen Volkes in der Frage des Freihandels auf das persönliche Ansehen und die verführerische Beredsamkeit Joe Chamberlains zurück. Der Schutzzoll sei seitdem der Hauptprogrammpunkt der Konservativen geworden. Aber wenn auch die Konservativen wieder an die Regierung kommen sollten, so sei es sehr zweifelhaft, ob dies mit dem Mandat geschehe, das bestehende Steuersystem umzustürzen. Selbst die sanguinischen Schutzzöllner gäben zu, daß die wahren Schwierigkeiten dann erst beginnen würden. Er glaube, daß eine schutzzöllnerische Regierung zergehen würde wie Schnee im Sommer. (Beifall.)

Deutsches Reich.

Hof- und Personalnachrichten.

— Die deutsche Kronprinzessin traf gestern inkognito im Automobil von Hopfreben kommend in Lindau ein und setzte um 2 Uhr 20 Min. ihre Fahrt über Augsburg und Nürnberg nach Oberau bei Staffelstein zum Besuche des Frhrn. v. Dungern fort. Heute besucht die Kronprinzessin die Festspiele in Bayreuth. Ihre Rückkehr nach Hopfreben erfolgt am Mittwoch.

Eine offiziöse Stimme über die Begegnung in Cronberg.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt:

In Schloß Friedrichshof, dem Lieblingssitz der verewigten Kaiserin Friedrich, werden am 11. August der Kaiser und der König von England verweilen. Die Zusammenkunft wird den beiden Monarchen die gleich erwünschte Gelegenheit für eine freundliche Aussprache bieten. Ein ungetrübtes Verhältnis unter den Oberhäuptern zweier so mächtigen Reiche wie Deutschland und Großbritannien wird auch von ihren Völkern gewünscht, die trotz aller Hetzversuche ihre Aufgaben für die Weltkultur in Frieden und Eintracht nebeneinander erfüllen wollen. Wir entbieten Seiner Majestät dem König Eduard auf deutschem Boden ehrerbietigen Willkomm und wünschen ihm angenehme Eindrücke.

Der Nachfolger des Herrn von Lucanus.

Wie uns unser ✠-Korrespondent aus Berlin meldet, ist nach einer Mitteilung des „Staatsanzeigers" der Regierungspräsident v. Valentini zum Geheimen Kabinettsrat ernannt und demselben die Leitung des Geheimen Zivilkabinetts übertragen worden.

Feuilleton.

Unterhaltungsblatt. Die Hohenstaufen. Ein Tübinger Studentenroman von Josef Buchhorn. (Fortsetzung.) — Der Familienschmuck. Novellette von M. Steiner. — Bunte Zeitung: Aus Briefen über die ersten Ballonfahrten. Amüsante Duellgeschichten. Die neueste Mode der englischen Damen. Abbessinische Teintpflege. Die Spaltung des Cullinan-Diamanten

Skizzen vom sächsischen Königshause.

(Nachdruck verboten.)

Der bekannte Leipziger Feuilletonist und Maler Paul Dähne veröffentlicht ein aus geistvollen, durch den Stoff an sich schon fesselnden Skizzen bestehendes Büchlein (bei Richard Sattler in Leipzig), das über das Leben am Dresdener Hofe intime, sein beobachtete Mitteilungen bringt.

Im Mittelpunkt der Schilderungen steht der verstorbene König Georg, der während seiner kurzen Regierungszeit so viel unverdiente Kränkung und Bitterkeit erfahren mußte; um ihn gruppieren sich die kontrastreichen Charaktere seines Hauses und seiner Umgebung, und auch manche romantische Episode aus Kursachsens geheimnisvoller Vergangenheit, aus der Geschichte der Residenzen der sächsischen Herrscher, ihrer Schicksale und galanten Abenteuer, wo durch verschwiegene Heckengänge, durch mächtige Alleen noch heute ein Nachhall des Geistes und des rauschenden Evoös ferner amourenreicher, bacchantischer Zeit klingt, wird vom Verfasser im freundlichen Plaudertone gestreift.

Wir sehen vor allem den König Georg noch einmal vor unsern Augen als einen müden, gebeugten Mann, mit verdrießlichen Mienen und verärgertem, gelbem Teint. Jeglicher Ausdruck der Lebensfreude war aus seinem welken Antlitz geschwunden vor Luise v. Toskanas unqualifiziertbarem Verhalten. Und wie hätte es anders sein können bei einem Mann, der soviel menschliches Leid erfuhr! Am schwersten drückte ihn wohl, daß er bei seinem Volke so gar kein Verständnis fand. Wie hat der dunkle Fittig schwerer Familiensorgen das Leben dieses Gekrönten beschattet, als zuerst aus dem Augartenpalais zu Wien, wo Erzherzog Otto und Erzherzogin Maria Josepha, Prinzessin von Sachsen, Hof hielten, trübe Kunde kam! Der Erzherzog war sonst ein gemütlicher Viveur; wenn er in Dresden weilte, saß er wohl lustig plaudernd in der Stube seines Kammerdieners, statt in seinen eigenen Appartements. Höfischer Zwang, wie er doch mehr oder weniger am Hofe König Georgs waltete, war ihm stets zuwider. Er konnte es nie vergessen, daß er an jenem wald-, reben- und pfirsichumduftenen Strom daheim war, wo die feschen Frauen erblühen, die ein Makart verewigte, und wo der größte Weinkeller Oesterreichs lockt. Darin lag wohl auch der letzte Grund zu dem unleidlichen Verhältnis zu seiner Gemahlin beschlossen. Als König Georg das letzte Mal in Wien war, standen die Erzherzöge vor der Ehrenkompagnie. Der König sprach mit allen — dem Erzherzog Otto aber reichte er nur schweigend die Hand.

Und welchen Kummer erduldete König Georg durch den Tod seines Sohnes Albert! Friedrich August II. hat mit diesem dasselbe Schicksal geteilt: beide starben infolge eines Sturzes aus dem Wagen. Da jener liberal war, hieß es, die Jesuiten hätten ihn beseitigt. Es ist eine trübe Frage, die nach der Wirksamkeit der Väter Jesu im Königreich Sachsen, die nie beantwortet werden wird. Jedenfalls ist es der tiefe konfessionelle Gegensatz in Sachsen, der bei dergleichen Vorfällen sich in solchen Phantasmen ergeht. Glauben doch jetzt noch Tausende an eine geheimnisvolle Macht, die den albertinischen Wettinern die Rückkehr zum alten Protestantenglauben verbiete. Und gerade König Georg hatte den Jesuitismus nicht nötig, war er doch ein überzeugter, frommer Katholik, der die überzeugungslosen, eigennützigen Renegaten von ganzem Herzen haßte. Außerdem fanden sich in seiner nächsten Nähe viele überzeugte Protestanten. Viel Schuld an der Kluft zwischen König und Volk soll nach Ansicht des Verfassers ein anderer Sohn, Prinz Max, der glaubenseifrige Geistliche, gehabt haben, obwohl dieser junge Prinz früher als Student und Offizier unzweifelhaft Sympathien in der Bevölkerung begegnete.

Es ist ferner selbstverständlich, daß das selbstverschuldete Schicksal der Kronprinzessin Luise und die Stellungnahme des Volkes, die allerdings aus der ganzen Sachlage zu erklären war, das Herz des Königs erkälteten. Das Sachsenvolk liebt die Askese nicht. Luise, die Vertreterin heiterer Lebensfreude, wußte sich mit der ihr angeborenen Grazie und unendlich feiner Charme in die Herzen ihres Volkes geradezu hineinzuzwingen: „Von ihr erwartete man einen ganzen Sternenhimmel von Güte in der vermeintlichen finsteren Nacht, in die der Hof versunken sei. Als eine Fesselsprengung galt ihre Flucht, und eine Märtyrergloriе ward ihr angedichtet." Demgegenüber stand das Gerechtigkeitsgefühl des Königs Georg sowie seine puritanische Einfachheit in der Lebensführung, die derlei Extravaganzen nicht verstanden, auch nicht milde beurteilen konnten.

Man mag über das Verhältnis des Kronprinzen Friedrich August zu seiner Gemahlin denken wie man will, jenem bereitete diese ein bedauernswertes, unverständliches Geschick, ist er doch ein liebenswürdiger, jovialer und leutseliger Herr, von einem natürlichen, zuzeiten recht burschikosen Frohsinn, der die Zuneigung seines Volkes in demselben Maße wie sein Ohm, König Albert, besitzt. Dabei ist der jetzige König ein ebenso überzeugter, strenger Katholik wie seine Ahnen.

Die schweren Schicksalsschläge und Gemütserschütterungen, die König Georg im Winter 1902/03 durchzumachen hatte, seine schwankende Gesundheit ließen die gebieterische Forderung einer Erholungskur im Süden entstehen. Gardone Riviera wählte man, am Gardasee. Hier ist dem König und seiner Familie der Verfasser des Büchleins „Wettin intim" recht nahe gekommen. „Ich versichere", schreibt er, „über der novellistischen Drapierung meines Buches die reine Wahrheit keinen Augenblick vergessen zu haben. Wonnig wie der Trunk aus Falernerschalen waren die Erlebnisse jener Zeit." Er schildert Sage, Geschichte und die ganze Szenerie des wogenrauschenden Sees und seiner romantischen Gestade mit glühenden Farben und folgt des Königs Spuren mit diskreter Anhänglichkeit. Da werden wir eingeführt in das Leben des Monarchen während seines Aufenthalts in der Renaissancevilla Wimmer, durch deren frühlingsprächtige Umgebung der Mann mit den Zügen schwerer Verbitterung, unter dessen Panamahut das Gesicht noch geblicher als sonst schien, müde und schleppend einher-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19080811013/fragment/page=0001

Die dementierte Seereise

des Zarenpaares soll nun doch stattfinden und zwar noch im Laufe des Monats August. Wie der „Post" aus der russischen Hauptstadt gemeldet wird, wird in dortigen eingeweihten Kreisen behauptet, daß eine Zusammenkunft des Zaren mit dem deutschen Kaiser bevorstehe, doch werde über Ort und Zeitpunkt das große Stillschweigen beobachtet.

Die Einberufung des Landtages

dürfte nach Informationen unseres Berliner ♯-Berichterstatters zum 20. Oktober d. Js. erfolgen. Einzigen Gegenstand der Beratungen bilden die Besoldungsvorlagen, die bis zum Zusammentritt des Deutschen Reichstages so weit gefördert sein werden, daß sie durch dessen Verhandlungen keine Beeinträchtigung erfahren.

Graf Witte in Berlin.

Vorgestern abend traf Graf Witte, der Präsident des russischen Reichsrates, in Berlin ein und nahm im Hotel „Kaiserhof" Wohnung. Offiziell verlautet zwar, der Graf sei nicht in einer politischen Mission, sondern lediglich zu seiner Erholung gereist, die Tatsache aber, daß er schon gestern vormittag zu einer Konferenz mit dem Seniorchef der Firma Mendelssohn, Geh. Kommerzienrat Mendelssohn-Bartholdy, fuhr, spricht dafür, daß es sich um eine Finanzaktion handeln dürfte.

Ein Staatskonflikt in Baden.

Zwischen dem badischen Landtag und der Regierung ist — wie dem „B. T." aus Karlsruhe gemeldet wird — ein Konflikt ausgebrochen. Die Budgetkommission hatte sich nicht entschließen können, der Regierung für die kommende Budgetperiode Steuern in der angeforderten Höhe zu bewilligen. Die Regierung wünschte die Erhöhung der Einkommensteuer von 3 auf 3,50 pro Hundert, die Budgetkommission beschloß eine Erhöhung auf 3,25. Die Regierung wünschte bei der Vermögenssteuer eine Steigerung des Steuerfußes von 11 auf 12 Pfennig, die Budgetkommission lehnte das ab.

In der letzten Landtagssitzung am Sonnabend hat nun die Zweite Kammer dem Kommissionsbeschluß ihre Zustimmung mit 47 gegen 17 Stimmen erteilt. Staatsminister von Dusch erklärte jedoch diesen Beschluß für unannehmbar. Die Durchführung des Beamtengesetzes sei angesichts dieses Beschlusses in Frage gestellt. Am Sonnabend nachmittag hat noch eine mehrstündige Sitzung des Staatsministeriums stattgefunden. Hierbei soll auch die Auflösung des Landtages noch für dieses Jahr erwogen worden sein.

Parteinachrichten.

Der Vertretertag der liberalen Arbeitervereine hielt in Hof seine erste Versammlung ab und hat folgende Resolution beschlossen: Die zum Landesverband vereinigten Organisationen erklären sich als rein politischen Verein und lehnen jeden Versuch, sich mit den gelben Arbeitern zu identifizieren, ab. Als politische und auf dem Boden vollster Koalisationsfreiheit stehende Organisation übt der Landesverband keinen Zwang auf die wirtschaftliche Organisation seiner Mitglieder aus. Er lehnt es deshalb ab, ihnen eine bestimmte Berufsorganisation vorzuschreiben. Er sieht aber eine seiner Hauptaufgaben in der Aufklärung seiner Mitglieder über Ziel und Bedeutung der modernen Gewerkschaftsbewegung. Er erstrebt endlich die Organisation aller Arbeitervereine in eine politisch neutrale Gewerkschaft.

Allgemeine Mitteilungen.

— Nach einer amtlichen Mitteilung des Oberpräsidenten von Schleswig-Holstein an die Kieler Ztg. ist im Falle Schücking eine schleunige Behandlung des Verfahrens angeordnet worden.

Heer und Flotte.

Der Lufttorpedo.

Die Firma Krupp in Essen hat nach einer Meldung der „Kons. Korr." die Patentrechte des von dem schwedischen Obersten Unge erfundenen Lufttorpedos angekauft, unter der Bedingung, daß die schwedische Regierung das Recht haben soll, von dieser neuesten Waffe in jeder Weise Gebrauch zu machen. Oberst Unge hat, nachdem er so seinen patriotischen Gefühlen gerecht geworden ist, ein ausgezeichnetes Geschäft gemacht, denn die Firma Krupp hat für die Patente dieses Lufttorpedos, das als die furchtbarste Zerstörungswaffe, die je erfunden wurde, bezeichnet wird, eine große Summe bezahlt. Oberst Unges Torpedo kann abgeschossen werden, ohne daß ein Rückschlag erfolgt. Das Torpedo ist leicht und kann schnell von Ort zu Ort bewegt werden. Das Lancierrohr ist auf einem Automobil befestigt, kann leicht abgeprotzt und ohne besondere Vorbereitungen abgefeuert und auch viel schneller in die Feuerstellung gebracht werden als die Geschütze der Feldartillerie. Die Waffe kann in jeder Art der Kriegführung benutzt werden. Bei Belagerungen von Festungen muß sie an den stärksten Verteidigungswerken furchtbare Verheerungen anrichten. In offener Feldschlacht kann das Torpedo ebenso gegen Truppenverbände wie gegen Truppen in gedeckter Stellung geschleudert werden. Die Tatsache, daß das Torpedo geräuschlos abgefeuert werden kann, macht es dem Feinde schwer, die Stellung der angreifenden Torpedobatterie aufzufinden. Bei der Küstenverteidigung könnte ein Lufttorpedo so abgefeuert werden, daß es auf dem Verdeck feindlicher Schiffe niederfällt. Oberst Unge hat für den Marinegebrauch ein Lufttorpedo größeren Kalibers erfunden, und so können in Zukunft Kriegsschiffe mit Torpedos über und unter der Wasserlinie beschossen werden. Die militärischen Sachverständigen erklären das Lufttorpedo für eine epochemachende Erfindung, die der modernen Kriegführung einen neuen Schrecken hinzufügt.

— Kaiserliche Marine. S. M. S. Freya ist am 9. August in Halifax eingetroffen und geht am 20. August von dort nach Newport (Rhode Island) in See. S. M. S. Iltis ist am 9. August in Amoy eingetroffen. Die Schulflottille und die 3. Halbflottille sind am 9. August von Christiania nach Kiel in See gegangen. S. M. S. Blitz ist am 9. August von Stavanger nach Kiel in See gegangen. S. M. SS. Hohenzollern, Stettin, Sleipner und Fuchs sind am 8. August in Kiel eingetroffen. S. M. S. Kurfürst Friedrich Wilhelm ist am 8. August in Wilhelmshaven eingetroffen. Postlistation für S. M. S. Frithjof: vom 11. August bis auf weiteres Danzig-Neufahrwasser.

Ausland.

Rußlands Haltung gegenüber der Reformbewegung in der Türkei.

Wie aus Petersburg gemeldet wird, teilte das Ministerium des Aeußern den Wortlaut der russischen Zirkulardepesche an die Mächte betreffs Mazedonien, deren wesentlicher Inhalt bekannt ist, mit. Die Stellung Rußlands zu den jungtürkischen Reformen ist aus folgendem Passus ersichtlich:

> Gegenwärtig stehen wir dem spontanen Akte des Sultans gegenüber, der der Türkei eine Verfassung oktroyierte, deren Grundlagen und edlen Prinzipien sind Gleichheit vor dem Gesetz für alle Untertanen, gesetzmäßige Organisation der staatlichen Gewalt und eine gute, unbestechliche Verwaltung. Zweifellos würde die vollständige Anwendung dieser Grundsätze das Schicksal der mazedonischen Bevölkerung sicherstellen im Sinne der von den Mächten beabsichtigten Reform. In Anerkennung dessen zögert die kaiserliche Regierung nicht, für den Augenblick weitere Schritte einzustellen. Die Note fährt fort: Selbstverständlich kann die Zurückhaltung Rußlands und der anderen Mächte weder absolut, noch bedingungslos sein. Die vertragsmäßig erworbenen Rechte der Mächte, sowie der mazedonischen Bevölkerung und die vertragsmäßig zugesicherten Vergünstigungen bleiben unberührt. Der Minister erklärt schließlich, Rußland kann nicht auf die Möglichkeit verzichten, zu begutachten, ob die Reformen des Sultans das gewünschte Ziel erreichen. Falls die europäischen Provinzen der Türkei in prekärer Lage verbleiben sollten, wird Rußland verpflichtet sein, die unterbrochene Reformaktion in entschiedenster Weise fortzusetzen. Die Note schließt mit der Aufforderung des Ministers an die auswärtigen Botschafter, ihm die Ansichten des betreffenden Kabinetts über die russische Note mitzuteilen.

Die Beerdigung Rudinis.

In Rom fand gestern das feierliche Leichenbegängnis des ehemaligen Ministerpräsidenten di Rudini statt. Der Leichenwagen war mit einer prächtigen Königskrone geschmückt. Hinter ihm schritten der Herzog von Aosta als Vertreter des Königs, die Minister, das diplomatische Korps, Vertreter des Parlaments, zahlreiche Senatoren, Abgeordnete, eine große Menge seiner Anhänger und Freunde. Der Sarg wurde in die Kirche Sankt Bernhard gebracht, wo eine religiöse Feier abgehalten wurde. Dann wurde der Sarg nach dem Friedhof übergeführt.

Der Bannfluch Johanns von Kronstadt.

Wie aus Petersburg gemeldet wird, sprach der Priester Johann von Kronstadt — derselbe, in dessen Bann Zar Nikolaus Jahrelang gestanden hat — in dem gestrigen Vormittagsgottesdienst den Fluch über die Johanniterseite in Kronstadt aus. Der Grund zu dieser schweren Kirchenstrafe soll in den sittlichen Ausschweifungen dieser Sekte zu suchen sein. Man munkelte davon, daß der Wundermann Johann heute verbrannt, was er früher selbst angebetet hat und Pater Johann direkt an dem skandalösen Treiben der Sekte beteiligt gewesen ist. Er hat wohl den Bannfluch nur ausgesprochen, um sich selbst zu schützen.

Der gehorsame Sultan.

Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Konstantinopel vom 10. August: Das Ottomanische Komitee verlangte vom Sultan, er solle einen großen Betrag an die Staatskasse zahlen, um eine Anleihe zu vermeiden. Der Sultan versprach, es zu tun. Das Komitee verbietet in schroffem Ton, die Arbeit der Minister durch Anmaßung der ausführenden Gewalt zu stören. Der Sultan zeichnete einen großen Betrag für den Bau des Parlamentsgebäudes.

Der Kampf mit den Revolutionären in Täbris.

Aus Täbris meldet die Petersburger Telegraphen-Agentur:

> Bei dem letzten Kampfe erlitt Sattar-Khan eine schwere Niederlage. Die Schachsevenen steckten das Schutzdach eines Bazars im Stadtviertel Umirch in Brand und griffen dann, durch den Rauch gedeckt, die Revolutionäre an, denen sie ihr einziges, neunzölliges Geschütz abnahmen. Die Schachsevenen erlitten nur unbedeutende Verluste. Die Nacht verlief ruhig. Am anderen Vormittag begann wiederum das Schießen. Die Schachsevenen sind offenbar entschlossen, die Revolution noch vor Ankunft Emi ed Dauleh zu unterdrücken.

Der Konflikt der Niederlande mit Venezuela.

Der Minister des Aeußern hatte, wie aus dem Haag gemeldet wird, gestern eine lange Unterredung mit dem amerikanischen Gesandten im Haag. Man vermutet, daß es sich bei dieser Besprechung in erster Linie um die von den Vereinigten Staaten gegenüber dem Konflikt zwischen den Niederlanden und Venezuela zu beobachtende Haltung handelt.

Der Grubenarbeiterstreik in Alabama.

Wie die „Frankfurter Zeitung" aus Newyork meldet, hat der mehrwöchige Kohlengrubenstreik in Alabama nunmehr zu ernsten Ausschreitungen geführt. Bei Brocton wurde eine Gewehrsalve auf einen mit Arbeitswilligen besetzten Zug abgegeben. Drei Arbeiter blieben tot. Elf wurden schwer verletzt. Acht Personen wurden verhaftet. Miliz wurde aufgeboten.

Halle und Umgebung.

Halle a. S., 11. August.

Die katholischen Studentenverbindungen in Halle

haben an die „Frankf. Ztg." folgendes Schreiben gerichtet:

> Den katholischen Korporationen in Halle (Saale) waren von der großen Mehrzahl der nichtkonfessionellen Korporationen Thesen vorgelegt worden, zu denen sie Stellung nehmen sollten, um es so möglich zu machen, die herrschende Uneinigkeit in der Hallescheu Studentenschaft zu beseitigen. Da auch die Bestrebungen der katholischen Korporationen eben dahin gingen, Einigkeit zu schaffen, so gingen sie auf den Wunsch der nichtkonfessionellen Korporationen ein und nahmen Stellung zu den Thesen. Diese Stellungnahme trugen die katholischen Korporationen am Sonnabend, den 25. Juli, in einer vierstündigen Vertretersitzung vor. Von katholischer Seite aus wurde dargelegt, daß die katholischen

---

schritt. Auch Ausflüge wurden gemacht, wie z. B. nach Salo, wo das rote Haus Hartlebens, das pompejanische Tusculum, weit hinaus auf den azurnen See schimmert. Der König war auch in Gardone ein Frühaufsteher: ¼7 Uhr befand er sich bereits an seinem Betstuhl und besuchte darauf täglich die Messe in der Kapelle. Tiefen Eindruck auf die Bevölkerung machte es, daß der Monarch in der Kirche nicht die für ihn und seine Familie bereit gehaltenen Stühle benutzte, sondern sich zum Volke auf eine der gewöhnlichen Bänke setzte. Nach und nach stattete der Herrscher jedem Gotteshause in der gesamten Umgebung seinen Besuch ab. Sogar nach dem einsamen Kirchlein Madonna del Rio, das am Rande eines Wildbaches inmitten einer wilden Felslandschaft steht, unternahm er einen Ausflug und betrachtete das Heiligenbild, das dort blumenumduftet in gedämpftem Lichte träumt. „Ihr König ist sehr fromm", sagte damals ein Italiener, „es ist wohl keine Kirche, keine Kapelle hier, in der er nicht gebetet hätte. Er gibt dem Volke ein schönes Beispiel."

In Gardone Riviera befand sich an der Seite ihres Vaters auch die robuste Prinzessin Mathilde, die bei einem überaus kräftigen Naturell schlicht und einfach sich gab. Die Bevölkerung war verwundert, eine Herzogin zu Sachsen so schlicht auftreten zu sehen, eine Persönlichkeit, zu der in schrofstem Gegensatz die zweite Tochter des Königs, die Erzherzogin Maria Josepha, mit ihrer weanerischen Gemütlichkeit trat.

Von anderen weniger bedeutenden Persönlichkeiten aus der Umgebung des Königs weiß der Verfasser in gleich anziehender Weise viel Interessantes, zum Teil recht Spaßhaftes zu plaudern, so z. B. vom Leibarzt des Königs Dr. Selle, von den würdigen Bedienten Oelschlägel, Weber und Hoyer, die sich alle um ihren kranken Herrn in rührendster Weise mühten.

Unweit von Rohrschach am Bodensee liegt das malerische Oertchen Staad. Ueppig umbuscht. Auf der Höhe das türmereiche Schloß Wartegg im englisch-gotischen Stil, ein Besitz des Herzogs von Parma. Aber Luise von Toskana wohnte hier nicht, sondern seitwärts in einem zierlichen Schweizerhaus, das sie „mein reizendes Chalet" nannte. Der Verfasser hat sie dort interviewt. Sie sagte von ihrem Schritt, aus Dresden zu fliehen: „Es war eine Verzweiflungstat, seien Sie überzeugt!" Die Rede kam auch auf den Prinzen Max. Die Gräfin Montignoso sagte, er sei vollkommen in den Händen der Priester. In ihren persönlichen Angelegenheiten hätte man von ihm als Vertreter der Religion der Liebe erwarten sollen, daß er Versöhnlichkeit predigte. Das habe er aber nicht getan. Die Gräfin kam auch auf empfindliche Differenzen zwischen den prinzlichen Geschwistern zu sprechen. Was ihren Mann anbetraf, sagte sie: „Wenn der König gestorben sein wird, komme ich wieder nach Dresden. Das weiß ich gewiß: mein Mann liebt mich noch immer." Das letztere stimmt vielleicht — trotz alledem, aber durch ihr ferneres Benehmen sollte Luise von Toskana eine Wiedervereinigung mit Gatten und Kindern unmöglich machen. Armes, unglückliches Weib!

Besonderes Interesse erweckt das Kapitel „Der Prinz im Priesterkleide". Prinz Max hat in seinem Wesen etwas außerordentlich Sanftes, doch zugleich auch etwas Gebücktes, was wohl von dem seiner Religion ganz besonders eignenden Demutsprinzip herrührt. Als er damals bei seinem Vater in Gardone Riviera weilte, machte er einen besonders asketischen Eindruck: sein Schritt war müde und langsam, sein Blick brannte düster. Wenn er mit seinen Verwandten promenierte, fiel immer aufs neue die außerordentliche Verschiedenheit der einzelnen Erscheinungen innerhalb dieser Familie auf. Prinz Max ist unglaublich anspruchslos, er begnügt sich mit der 3. Eisenbahnklasse und betont nie und nirgends seinen prinzlichen Rang. Keinen Beschwerlichkeiten, die ihm sein Beruf zuweist, weicht er aus. Auch in Freiburg, der Stadt des Glaubenseiferers Canisius, hat ihn Dähne besucht in einem überaus einfachen Fronthaus, einem dürftigen Mietsgebäude, in dem der Prinz ein paar bescheidene Stuben bewohnte. Da wurde jenem die große seelische Entfernung klar, die zwischen dem Prinzen und dem sächsischen Volke liegt. Die Erscheinung des Prinzen, des einst so jugendfrischen, elastischen Offiziers, hatte etwas Gebeugtes, Fremdes und seine Sprache klang müde. Sein geistliches Gewand war alt und auf den Schultern mit Haarschuppen bedeckt.

Irgendwo in der Schweiz, unweit Rapperswil, die Gnadenkapelle von Mariabildstein! dort hält der Königliche Prinz Max, Herzog zu Sachsen, geistliche Exerzitien ab. Der geistliche Herr hat viel Zuspruch: man rühmt seine klare Sprache und die Innigkeit seiner Rede. Darum hat er auch unendlich viel zu tun: früh Gebete, Messe, religiöse Unterredungen, dann Beichte, dann wieder Unterredungen und geistliche Exerzitien, dann Beichte und nochmals Exerzitien. Hier oben in der freien Bergluft scheint sich der Prinz wiedergefunden zu haben. Er sieht frisch und munter aus, ein blonder Vollbart umrahmt sein Kinn, seine Bewegungen sind lebhaft und gewandt, das ganze Wesen ist freier als in Freiburg und am Blumengestade des Gardasees — und doch welch ungeheurer Kontrast seines jetzigen Wesens zu seiner früheren Persönlichkeit, als er noch in Dresden und Leipzig weilte, an der Spitze seiner Reiter den Degen zog oder auf dem Gewandhausball, auf Gesellschaften tanzte! Im übrigen schien der Prinz bar jeglichen kirchlichen Ehrgeizes zu sein: auf eine Frage des Verfassers, ob es wahr sei, daß er den Posener Erzbischofsstuhl besteigen würde, antwortete er entschieden verneinend.

Die Lose des Schicksals fallen bald nach dieser, bald nach jener Seite — auch in Königshäusern. Auf den Felsenhöhen des Schlern zu Tirol, an der See, in den Jagdgefilden zu Tarvis hält der naturfreundliche König Friedrich August Rast, oft mit seinen Söhnen, die in der Schule im Taschenbergpalais mit jungen Kameraden fröhlich sind. Prinz Johann Georg mit seiner jungen Gattin, der Herzogin Maria Immaculata von Bourbon, verläßt häufig sein herrliches Tusculum an der Zingendorfstraße, um den Süden zu durchstreifen. Maria Josepha wandert im Witwenkleide einher, voll Stolz auf ihre Kinder blickend; Erzherzog Karl ist schon offizieller Repräsentant. Frau Toselli aber? Ihre Hoffnungen auf Sibyllenort hat sie begraben, und ihre neueste Eheirrung dieser Tage drückt den Stempel unter die Vergangenheit des einstigen Stolzes von Sachsen.

P—ow.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19080811013/fragment/page=0002

Korporationen nie Erklärungen abgäben über Angelegenheiten, die schon statutenmäßig festgelegt seien. Ferner wurde von den katholischen Korporationen festgestellt, daß sie entgegen der Annahme auf anderer Seite niemals als Korporationen an den sächsischen Verhandlungen des Katholikentages teilnähmen. Nachdem auf diese Weise die katholischen Korporationen ihren Standpunkt klargelegt hatten, wurde von den Korporationen, die die Thesen den katholischen Korporationen vorgelegt hatten, zugestanden und anerkannt, daß die katholischen Korporationen nicht parteipolitische Institutionen seien, also auch nicht „ultramontan" seien. Von einer Unterzeichnung des Reverses war keine Rede! Die katholischen Korporationen in Halle haben lediglich gegenüber entstellenden Behauptungen den Standpunkt klargelegt, den sie stets eingenommen haben in Bezug auf Politik, Beteiligung an Katholikentagen, akademischer Lehr- und Lernfreiheit und Bismarcksverehrung. Da dieser unser Standpunkt selbst von gegnerischer Seite als korrekt hat anerkannt werden müssen, so werden die katholischen Korporationen in Halle auch stets auf ihm beharren, wie sie es seit ihrem Bestehen getan haben.

Die Leutenot in der Landwirtschaft,

die in diesem Jahre wohl einen noch nie erreichten Umfang angenommen hat, hat zur Folge, daß gegenwärtig an der russischen Grenze mit den „Sachsengängern" ein schwunghafter Handel getrieben wird. Der Verwalter eines Klostergutes in der Nähe von Göttingen, der sich acht Tage lang an der russischen Grenze aufhielt, um den Bedarf an Arbeitern zu decken, schildert die dortigen Vorgänge folgendermaßen:

Seit einigen Wochen herrscht an der deutsch-russischen Grenze ein reges, außergewöhnliches Leben und Treiben, und die Szenen erinnern allzu deutlich an die Sklavenmärkte früherer Zeiten. Tausende von Abgesandten deutscher Grundbesitzer weilen zurzeit an der Grenze, um hier, wenn sie Glück haben, Arbeiter zu holen. Die Gast- und Logierhäuser sind überfüllt, so daß für gutes Geld nicht einmal ein bequemes Nachtquartier zu bekommen ist. Noch vor einigen Jahren waren russische Arbeitskräfte für landwirtschaftliche Betriebe in genügender Zahl vorhanden, heute dagegen muß mancher Abgesandte unverrichteter Sache in die Heimat zurückkehren, da sich nicht einmal gegen hohe Bezahlung Arbeiter finden. Das Hasten und Rennen an den Grenzstationen spottet augenblicklich jeder Beschreibung. Zunächst sind es die Vermittler jenseits der Grenze, die die Kalamität auszubeuten versuchen. Da die meisten der zu uns herüberkommenden Polen bei ihrer Reise an die Grenze ohne jegliche Mittel sind, nehmen die Vermittler die günstige Gelegenheit wahr und erstehen deren Pässe. Dann werden die Leute an die deutschen Aufseher oder sonstigen Abgesandten bedeutend höher verhandelt; wer das Meiste gibt, hat den Vorzug. Ja, es passiert auch, daß die deutschen Aufseher sie gegen eine noch höhere Entschädigung weiter veräußern. Daß die Grenzwachen ebenfalls der Bestechung zugänglich sind, ist kein Geheimnis. So wurde ein Kosake in Arrest geführt, der das Geschäft allzudeutlich getrieben hatte; er ließ nämlich gegen Bezahlung mehrere Trupps die Grenzbrücke ungehindert passieren. Wenn der Andrang auf der Brücke am stärksten war, durchmateten verschiedene Male Hunderte von Russen beiderlei Geschlechts oberhalb der Brücke den etwa einen halben Meter tiefen Fluß, und es schien, daß auch bei diesem Manöver die Grenzwachen ihre Hände im Spiel hatten, denn verfolgt wurden die Russen nicht. Zum ersten Male in diesem Jahre hat sich auch die Landwirtschaftskammer mit der Vermittlung von polnischen Arbeitskräften befaßt, die Unkosten sollen jedoch für jede Person 30 Mark betragen. Die Herbeischaffung von ausländischen Arbeitern gestaltet sich eben von Jahr zu Jahr schwieriger.

Der neue Provinzialkonservator. Nach amtlicher Meldung ist der Landesbaurat Hiecke in Merseburg zum Provinzialkonservator der Provinz Sachsen bestellt worden.

Die Provinzialsynode tritt am 10. Oktober in Merseburg zusammen.

Eine Spende für Zeppelin hat auch der Kösener S. C. beschlossen. Nach einem Telegramm an das deutsche Reichskomitee in Berlin sollen zur Erbauung eines neuen Luftschiffes 5000 Mark angewiesen werden.

Die Aufführung des „Gänselieseis von Ehrenstein". Die Proben zu diesem Volksschauspiel von Oberpfarrer Greiner schreiten rüstig fort, die Rollen sind doppelt besetzt, der Arbeitsausschuß, aus Männern der Bürgerschaft bestehend, ist eifrig an der Arbeit, und man darf dem ganzen Werke wohl ein glückliches Gelingen voraussagen, vor allem auch wünschen im Interesse der Moritzkirche, für deren Erneuerungsarbeiten der Reingewinn ja dienen soll. Die erste Aufführung des Werkes wird Ende August im „Wintergarten" erfolgen, weitere werden folgen. Die Preise werden sehr mäßige sein, um allen Bevölkerungsschichten den Besuch zu ermöglichen.

Ueber die Höhe des Finderlohnes, den der Verlierer eines Gegenstandes zu bezahlen hat, herrschen noch in vielen Kreisen irrige Ansichten. Das Bürgerliche Gesetzbuch enthält darüber bestimmte Vorschriften. Danach kann der Finder von dem Empfangsberechtigten einen Finderlohn verlangen. Der Finderlohn beträgt von dem Werte der Sache bis zu 300 Mark fünf vom Hundert, von dem Mehrwerte eins vom Hundert, bei Tieren eins vom Hundert. Hat die Sache nur für den Empfangsberechtigten einen Wert, so ist der Finderlohn nach billigem Ermessen zu bestimmen. Der Anspruch ist ausgeschlossen, wenn der Finder die Anzeigepflicht verletzt hat.

Stenographische Tagung. Halle als Kongreßstadt wird wieder einmal seinen alten Ruf bewähren, indem der Stenographen-Bund von Sachsen-Anhalt, System „Stolze-Schrey", am 5., 6. und 7. September seine diesjährige 34. Hauptversammlung in ihren Mauern abhält. Da der Bund ca. 2000 Mitglieder der Vereine in den Regierungsbezirken Magdeburg und Merseburg sowie dem Herzogtum Anhalt umfaßt, so ist ein reger Besuch der Tagung gewährleistet. Die Vorbereitungen zu einem würdigen Empfang der auswärtigen Schriftgattungen sind seitens der hiesigen Vereine schon lebhaft im Gange.

Provinzial-Nachrichten.

Eine unheilvolle Fahrt.

(!) **Blankenburg a. H.,** 10. Aug. Gestern abend gegen 9 Uhr kamen der Maurer Richard Volkmann und noch zwei Herren auf ihren Fahrrädern vom Grastanz in Hüttenrode. In der Nähe der Station Braunesumpf überfuhr V. das mit einer Familie H. ebenfalls von einem Ausflug nach Hüttenrode zurückkehrende Fräulein Lieschen Ulrich aus Magdeburg, und verletzte die Dame schwer im Rücken, während er selbst über das Rad flog und derartige Verletzungen, wahrscheinlich einen Schädelbruch, erlitt, daß er daran heute früh ½5 Uhr im hiesigen Herzog Wilhelm-Hospital verschieden ist. Die beiden anderen Radfahrer fuhren davon und werden von der Polizei gesucht. Bei Frl. U. liegt Lebensgefahr nicht vor.

Der Ausbruch des „Einbrecherkönigs" Kirsch.

Dessau, 10. Aug. Mit welcher Verwegenheit und Gewandtheit der aus der anhaltischen Strafanstalt zu Coswig ausgebrochene „Einbrecherkönig" Kirsch seine Flucht ausgeführt hat, lassen jetzt die näheren Umstände erkennen. Kirsch war nach dem „L. T." mit seinem Schwager, dem Schlosser Otto Wilke, in das Dessauer Gerichtsgefängnis eingeliefert worden, um sich wegen des im September v. J. begangenen Einbruchs in die Anhaltische Landeshauptkasse zu verantworten. Kirsch wurde der Sicherheit wegen in das Coswiger Zuchthaus überführt, wo er gleichzeitig auf seinen Geisteszustand hin untersucht wurde. Anfang März versuchte schon der Schlosser Wilke aus dem hiesigen Gerichtsgefängnis auszubrechen. Dieser hatte Sägeblättchen in seine Zelle einzuschmuggeln gewußt, mit denen er die eisernen Gitterstäbe seines Zellenfensters schon teilweise durchsägt hatte, als das Vorhaben entdeckt wurde. Kirsch war mehr vom Glück begünstigt. In der Nacht zum Sonnabend ging er an das anscheinend schon länger vorbereitete Werk der Flucht. Er nahm zunächst seine eiserne Bettstelle auseinander, bog aus den biegsamen Teilen einige Haken und drehte dann aus der Bettwäsche Seile von genügender Länge, um aus dem obersten Stockwerk auf den Hof zu gelangen. Hierauf wartete Kirsch, bis um 3 Uhr die Wachrunde vorüber war. Sodann zwängte er sich durch einen nur 15 Zentimeter breiten Spalt des eisernen Klappfensters seiner Zelle hindurch und ließ sich an dem Seil auf den erleuchteten Hof hinunter. Alsdann schleuderte er das durch einen mit Zeug umwickelten Haken befestigte Seil ab und benutzte es zum Ersteigen der 6 Meter hohen Gefängnismauer. Nachdem auch dies geglückt war, wurde er wahrscheinlich durch Helfershelfer in Sicherheit gebracht.

√ **Freyburg,** 10. Aug. (Gurkenpreise.) Auch auf dem heutigen Wochenmarkte wurden wiederum etwa 5—600 Schock Gurken feilgeboten, die schnell in die Hände der Aufkäufer übergingen, die das Schock mit 1,10—1,20 Mark bezahlten.

* **Burgstädt,** 9. August. (Einbruchsdiebstahl.) Mittels Einbruchs wurden gestohlen aus einer Gastwirtschaft in Burgstädt eine Geldkassette, enthaltend ca. 1000 Mk. bar, 3 Stück deutsche Reichsanleihe, Nr. 6870 über 2000 Mk. und Nr. 476 und 1534 über je 500 Mk., sowie 11 Sparbücher der Sparkasse zu Burgstädt, ausgestellt für Vollrath-Köthendorf, mit Einlagen von insgesamt 13 000 Mk.

= **Erfurt,** 10. Aug. (Frecher Raubanfall.) Am Sonnabend abend in der neunten Stunde wurde auf der Weimarischen Straße eine Dame von drei Burschen angefallen. Während zwei sie hielten, entriß ihr, wie der „Allg. Anz." berichtet, der Dritte ein Paket mit Wäsche und ein Handtäschchen. Auf die Hilferufe der Beraubten hin ergriffen die drei Gauner die Flucht. Einer von ihnen, der 19 Jahre alte Arbeiter Holzschuh aus Weißenfels, konnte eingefangen und nach dem Rathaus transportiert werden. Er behauptet, seine Reisekollegen nicht zu kennen. Die Dame erhielt ihr Eigentum wieder zurück.

).(**Erfurt,** 10. Aug. (Die Nonne) ist, wie der Landrat bekannt gibt, auch in den Waldungen bei Wandersleben und Mühlberg beobachtet worden. Die Einwanderung findet von Osten nach Norden statt.

✠ **Nordhausen,** 10. Aug. (Unterschlagung bei der Freibank!?) Wie der „Nordh. Allg. Ztg." mitgeteilt wird, mußten am Sonnabend die Kunden der Freibank unverrichteter Sache wieder nach Hause gehen, ohne den Sonntagsbraten zu erlangen. Die Freibank wurde geschlossen, da plötzlich Unterschlagungen eines Angestellten entdeckt wurden. Die Höhe der unterschlagenen Summe ist noch nicht bestimmt; bis jetzt sollen ca. 2000 Mark festgestellt sein.

√ **Aken,** 9. Aug. (Nolopp-Denkmal.) Dem Liederkomponisten Werner Nolopp soll bekanntlich hier ein Denkmal errichtet werden. Die Vorarbeiten sind so weit gediehen, daß am Sonntag, den 23. d. M. die Einweihung dieses Denkmals stattfinden kann. Das letztere wird in Gestalt einer Steingruppe und einer Widmungstafel auf dem Dreiecke vor dem Tore in der Elbstraße errichtet.

✠ **Bienenburg,** 9. Aug. (Um einem längst gefühlten Bedürfnis abzuhelfen,) hat sich hier der Heinrichsklub gebildet. Jeder unbescholtene Heinrich, der das 25. Lebensjahr überschritten hat, kann Mitglied werden. Zweck der Vereinigung ist Veranstaltung von Geburtstagsfeiern. Es sind bereits eine große Anzahl Heinrichs vertreten, als da sind der lange Heinrich, der sanfte Heinrich, a-Heinrich usw.

✱ **Felgeleben,** 10. Aug. (Ein drohendes Eisenbahnunglück.) Heute morgen kurz nach ½8 Uhr wäre an dem Uebergang der Bude 12 unweit der Mosdorfschen Mühle bald ein großes Unglück geschehen. Von Schönebeck kam der Schnellzug, zugleich auf dem Fahrwege ein mit Steinen schwer beladener Wagen. Der Mann in der Schopfkelle konnte den kommenden Zug nicht sehen und vor dem Geknarr des Wagens auch nicht hören, und da die Schranken nicht geschlossen waren, fuhr er über die Schienen. Der Schnellzug hatte den auch nicht geschlossenen Uebergang am Seilerstieg passiert und war nun auf 150 Meter heran. Ein schrecklicher Augenblick! Glücklicherweise war der Lokomotivführer aufmerksam. Ein schriller Pfiff, der Zug fährt langsamer, der Wärter stürzt aus der Bude heraus und treibt den Wagen zur Eile an. Kaum ist dieser von den Schienen, als die Maschine, in schwarzen Rauch gehüllt, auf dem Uebergange fast vollständig zum Stehen kommt. Viele Reisende sehen verwundert aus den Fenstern, sie ahnen wohl kaum, daß soeben Menschenleben in Todesgefahr schwebten.

* **Roßlau a. E.,** 9. August. (Die Unsittedes achtlosen Wegwerfens von brennenden Zigarrenresten) hätte hier beinahe ein schweres Opfer gefordert. Ein Radler warf im Vorbeifahren aus Unvorsichtigkeit seinen brennenden Zigarrenstummel auf einen Kinderwagen, in dem das Töchterchen des Lehrers P. schlief. Die gefahrvolle Lage des Kindes wurde nicht eher bemerkt, als bis eine helle Flamme aus dem Wagen hervorschlug. Glücklicherweise konnte das Feuer gelöscht werden, ohne daß das Kind Schaden erlitt, nur einige Decken verbrannten.

√ **Heiligenstadt,** 10. August. (Abgelehnt.) Der Minister der Unterrichtsangelegenheiten hat die Angliederung von Realklassen an das hiesige Gymnasium abgelehnt, weil ein besonderer Grund nicht anzuerkennen sei, ein etwa vorhandenes Bedürfnis realer Bildung ausnahmsweise aus staatlichen Mitteln zu befriedigen. Dies sei vielmehr Sache der Stadt, die ohnehin für das höhere Schulwesen hierselbst keinerlei Opfer bringe.

✠ **Klein-Wechsungen,** 10. Aug. (Hufschlag.) Der Hofmeister Bratfisch war auf dem Lerchesschen Rittergut mit dem Füttern der Pferde beschäftigt, als eines der Tiere ausschlug und ihn so schwer in die Seite traf, daß er bewußtlos zusammenbrach. Der Verunglückte wurde sofort in eine Nordhäuser Klinik überführt, wo ein Bruch des Beckens und Verletzung innerer Organe festgestellt wurden.

✱ **Deuben,** 10. Aug. (Ein eigenartiger Unglücksfall) ereignete sich vorgestern nachmittag gegen 4 Uhr auf Grube Jacob. Ein junger Mann hatte den Mast einer elektrischen Leitung zur Vornahme von Reparaturarbeiten erstiegen, als plötzlich das Fußende des Mastes in Brand geriet. Dem Arbeiter blieb nichts weiter übrig, als schleunigst hinabzusteigen. Dabei blieb er mit den an seinen Füßen befindlichen Steigbügeln hängen und stürzte in das Feuer. Obgleich er sofort herausgezogen wurde, hatte er doch so schwere Brandwunden davongetragen, daß er im Wagen zu einem Arzte gebracht werden mußte. Der Leitungsmast soll durch an seinem Fußende lagernde glühende Asche in Brand geraten sein.

† **Bernburg,** 10. Aug. (Beim Spielen verunglückt.) Gestern nachmittag verunglückte das ungefähr 7 Jahre alte Kind Bendix beim Spielen am Fenster, indem es durch die Fensterscheibe fuhr und sich dabei die Pulsader durchschnitt. Dem durch Blutverlust stark geschwächten Kinde leistete eine Heilgehilfe die erste Hilfe.

(?) **Jena,** 10. August. (Ein tragisches Stückchen zur Kulturgeschichte) kann von hier berichtet werden. Und zwar handelt es sich um den während der Universitätsfeierlichkeiten bekannt gewordenen Beschluß der dortigen Gemeindebehörden, die Goethe-Straße Ernst Abbe-Straße zu nennen und der bisherigen Engel-Straße den Namen Goethe-Straße zu geben. Man muß sich wundern, daß der Gemeinderat in Jena — abgesehen von dem Mangel an geschichtlichem Sinn, den er durch die Namensänderungen bekundete — den lieben alten Goethe derartig vor den Kopf stoßen konnte. Wenn Ernst Abbe eine Ehrung erhalten sollte, so ist das schön und gut. Aber mußte man darum Goethe beleidigen? Hat sich Goethe nachträglich, etwa durch Schriften aus seinem Nachlaß, etwas „zu schulden" kommen lassen, daß man ihn ohne regelrechte Voruntersuchung aus seiner behaglichen Wohnung zu vertreiben vermochte? Uebrigens scheint man ein deutliches Gefühl für das Unpassende dieser Maßregel tatsächlich gehabt zu haben, denn man hat sich beeilt, dem alten Goethe ein anderes Quartier, die Engelstraße, anzubieten, und er muß es sich ja wohl oder übel gefallen lassen, aus seinem bisherigen Bezirk ausquartiert zu werden.

() **Oberweimar,** 8. August. (Schönes Geschenk.) Das hiesige Rittergut, Besitzer Hugo Heydenreich, hat der hiesigen Gemeinde die Quellen zu einer Hochdruckwasserleitung, sowie das zum Tiefbehälter und zur Pumpstation erforderliche Areal geschenkt.

✧ **Gr.-Salze,** 10. Aug. (Neuer Sprengstoff.) Die hiesige Sprengstoff-Fabrik von A. & W. Allendorff hat wieder umfangreiche Bauten beendet, und zwar sollen die neuen Betriebsräumlichkeiten zur Herstellung von neuen Sicherheitssprengmitteln dienen, die von sehr starker Sprengwirkung sind. Die neuen Sicherheitssprengstoffe haben die Namen Alldorfit und Dorofit.

✱ **Göttingen,** 9. Aug. (Aus Unvorsichtigkeit den Tod gefunden.) Nach dem unvorsichtigen Umgehen mit einer Sublimatlösung stellten sich bei dem auf der Durchreise befindlichen Kaufmann Beste aus Prätoria Vergiftungserscheinungen ein. B. ist hieran verstorben.

Theater und Musik.

Bühnenchronik.

Im Geburtshause Franz Schuberts in Wien, das die Stadtgemeinde für 100 000 Kronen erwarb, wird im Oktober ein Museum eröffnet werden. Aus diesem Anlaß bereitet der Wiener Schubertbund ein Schubert-Musikfest vor. — Der erste Armeemusikinspizient, Professor Roßberg, der sich infolge seines vorgerückten Alters schon seit längerer Zeit mit dem Gedanken trug, seinen Abschied zu nehmen, wird am 1. Oktober d. J. in den Ruhestand treten, der ihm mit Pension bewilligt worden ist. Roßberg hat sich reiche Verdienste um die Entwicklung der preußischen Militärmusik erworben. — In Wien wurde der Vertrag zwischen dem Regisseur des Deutschen Volkstheaters Kadelburg und den Karl-Theater-Direktoren Aman und Eibenschütz unterzeichnet, wonach Kadelburg gegen Einlage von 150 000 Kronen gleich den bisherigen Direktoren am Drittelertrag des Theaters beteiligt wird. — „Der Kaiserstoast", Lustspiel von Frhrn. v. Schlicht und Walter Turszinsky, hatte bei seiner Uraufführung am Kurtheater in Norderney einen starken Heiterkeitserfolg. — Die Uraufführung der Volksoper „Anno dazumal oder die fidelen Schwaben" von Frz. Werther in Holsts Theater zu Braunschweig errang größeren äußeren als künstlerischen Erfolg. — „Der Weg zur Liebe", ein fünfaktiges Schauspiel aus dem Französischen, von Leon Gandillot, hatte bei seiner Erstaufführung im Dresdener Residenztheater, hauptsächlich dank dem flotten Spiel, das Publikum gut unterhalten. — Arno Holz und Oscar Jerschke, die Dichter des „Traumulus", haben zur 350jährigen Jubelfeier der Universität Jena ein vierakt. Festspiel geschrieben, „Gaudeamus" betitelt (Johann Sassenbach, Berlin 1908), das die studentische Stimmung kurz vor der Kriegserklärung 1870 wiederspiegelt. Der Inhalt behandelt die Vorbereitung zum Feste der 300jährigen Jubelfeier einer mitteldeutschen Universitätsstadt. — Mehrere Berliner Zeitungen glaubten mitteilen zu dürfen, daß Ernst v. Wildenbruch an einem neuen Drama arbeite, das für die Festspiele in Eger bestimmt sei. Auf eine Anfrage erhält das „B. T." von dem Dichter die folgende Antwort: „Ich habe für die Festspiele in Eger kein Volksschauspiel geschrieben und habe auch nichts in Arbeit. Ernst v. Wildenbruch."

Das Deutsche Theater in Berlin hat für die neue Spielzeit eine Reihe von Stücken moderner Autoren erworben, unter denen sich Werke von Hugo v. Hofmannsthal, Artur Schnitzler, Theodor Wolff, Arno Holz, Josef Ruederer, Wilhelm Schmidt-Bonn, August Strindberg, Bernard Shaw, Maxim Gorki, Anton Tschechow und Portorische befinden. — Das Trianon-Theater in Berlin eröffnet am Sonnabend, den 15. d. M., die neue Spielzeit mit dem Lustspiel „Fräulein Josette — meine Frau." — Der Aufführung „Der Zerrissene" im Neuen Theater zu Berlin wohnten kürzlich die 20 amerikanischen Siegerinnen aus dem Wettbewerb des Newyorker Morgenjournals bei.

Ein heiliger Gebrauch ist von Siegfried Wagner, dem unermüdlich strebenden Sohn des Meisters, für nichts erachtet und durchbrochen worden, in Bayreuth hat die Sitte des modernen Theaters ihren Einzug gehalten. Die Besucher der letzten „Lohengrin"-Aufführung durften es erleben, daß, als der Beifall durchaus kein Ende nehmen wollte, Siegfried Wagner vor den Vorhang an die Rampe trat und sich dankend verneigte. Das ist in Bayreuth noch nicht dagewesen. Strenger noch als im Hause Otto Brahms in Berlin wurde das Gesetz auf-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19080811013/fragment/page=0003

rechterhalten, daß niemand von der Bühne herab sich für den Beifall bedanken dürfe. Eine durchaus passende Verordnung für ein Haus, in dem Richard Wagners Bühnenweihestspiel allein aufgeführt werden darf. Von den interpretierenden Künstlern, die den Tönen Richard Wagners immer wieder zum Siege verhelfen, hat auch noch niemand sich verneigen dürfen, Siegfried Wagner aber, die über dem Gesetz stehende Obrigkeit des Festspielhauses, dankt vor dem Vorhang für den Beifall, den des Vaters Werk findet.

Ein großer Theaterskandal setzt die Gemüter der Pariser in Aufregung. Vor einem zum größten Teil sehr distinguierten, geladenen Publikum sollte die Generalprobe der neuen Sommerrevue, „As-tu vu mon nu? ...." in Szene gehen. Das Publikum war im allgemeinen so, daß selbst bei einem mäßigen Stück auf dankbaren Applaus gerechnet werden konnte. Dies zeigte sich nach den ersten Szenen, wo heftig geklatscht wurde. Aber nach und nach machte sich bei den Zuschauern ein immer steigendes Unbehagen bemerkbar; denn hin und wieder kamen kleine, allzu deutliche Anspielungen auf bekannte Persönlichkeiten. Die Stimmung wurde schon ungemütlicher, als in einer ziemlich an den Haaren herbeigezogenen Szene das Verhalten der spanischen Soldaten in Marokko einer Kritik unterzogen wurde, zumal sich in einer Loge einige Herren von der spanischen Gesandtschaft befanden, die in Paris stadtbekannt sind. Dieser Mangel an Takt wurde nicht etwa durch die folgenden Szenen verwischt, sondern zur Empörung des Publikums erschienen plötzlich auf der Bühne der Präsident Fallières, Frau Fallières, Fräulein Fallières und Herr Lanes, ihr Verlobter. Die nun folgende Szene war durchaus nicht politisch, sondern lediglich eine ganz geschmacklose, mit den grausigsten Kalauern durchsetzte Karikierung der Privatverhältnisse der Präsidentenfamilie. Nach einem kurzen banalen Gespräch begannen Herr und Frau Fallières, Herr Lanes und Fräulein Fallières zu den Klängen der Marseillaise, die sich übrigens wie ein Leitmotiv durch das ganze Stück hindurchzog, eine Art Cancan zu tanzen. Jetzt kannte die Empörung der Zuhörer keine Grenzen mehr. Das anfängliche Gezische ging in ein wildes Geheul über, und der Vorhang mußte heruntergelassen werden. Von der Galerie aus verlangte man, daß die Verfasser sich entschuldigen sollten. Andere wollten die Marseillaise hören, und glücklicherweise war der Kapellmeister intelligent genug, die französische Nationalhymne zu intonieren und unter ihren Klängen wurde das verletzte National- und Taktgefühl ein wenig beruhigt.

Eine eigenartige Huldigungsfeier zum Jubiläum des österreichischen Kaisers wird von den österreichischen Theaterleitern geplant. Es handelt sich darum, den Abend des kommenden zweiten Dezembers als Festvorstellung zu begehen, als Kaiserhuldigungsfeier sämtlicher Bühnen Oesterreichs. Aus diesem Anlaß nun wollen sämtliche Theater für ihre Vorstellungen einen ganz gleich gearteten Zettel drucken lassen, sowohl ganz gleich im Format, als auch in seiner sonstigen Herstellung, aus weißem Atlas mit goldenen Lettern. Diese Theaterzettel sollen zugleich zu wohltätigem Zwecke, zu Gunsten des Vereins „Fürs Kind", der bedürftige Kinder österreichischer Schauspieler unterstützt, verkauft werden; je ein Zettel aus jedem Theater aber soll, in einem großen Prachtband gebunden, dem Kaiser als Jubiläumsgeschenk der österreichischen Bühnen überreicht werden.

Vermischtes.

Die Spenden für Zeppelin.

Noch immer mehren sich die Kundgebungen für den Grafen Zeppelin und sein Werk. Wie aus Stuttgart telegraphiert wird, hat der Kronprinz dem Grafen Zeppelin folgendes Telegramm gesandt:

Hupfreden, 8. August.

Melde Eurer Exzellenz, daß eine Hilfsaktion im großen Stil im Gange ist, an deren Spitze ich die Ehre habe zu stehen. Seine Majestät der Kaiser hat bereits eine große Summe gezeichnet. Werde, wenn irgend möglich, Sie in nächsten Tagen besuchen. Eure Exzellenz werden auch diesen Schlag erhobenen Hauptes überstehen und am Ende den Sieg behalten. Mit vielen Grüßen

Wilhelm, Kronprinz.

Auch die Königin von Schweden telegraphierte aus Tullgarn an den Grafen Zeppelin: „Meine aufrichtigste Teilnahme, der sich auch der König wärmstens anschließt." — Reichskanzler Fürst von Bülow hat das Präsidium des Deutschen Reichskomitees zur Aufbringung einer Ehrengabe des gesamten deutschen Volkes für den Grafen Zeppelin übernommen. Dem Komitee sind ferner beigetreten: der württembergische Ministerpräsident von Weizäcker, Ministerialdirektor Just im Reichsamt des Innern, Reichskommissar Geheimrat Lewald, Oberstmarschall Graf Vitzthum (Dresden), Gesandter Graf Götzen (Hamburg), die regierenden Bürgermeister von Bremen und Lübeck, der badische Gesandte Graf von Berckheim, Unterstaatssekretär im Reichskolonialamt von Lindequist, Geheimrat Busley, Vorsitzender des Deutschen Luftschiff-Vereins, Geheimrat Andreä, Präsident der Handelskammer (Frankfurt a. M.), Oberbürgermeister Adickes (Frankfurt a. M.), Statthalter Graf Wedel (Straßburg), Staatssekretär Kraetke. Der Herzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg hat den Ehrenvorsitz übernommen.

Die Eisenbahnkatastrophe in Holstein.

Ein merkwürdiges Spiel des Zufalles verlegt die großen schweren Eisenbahnkatastrophen der letzten Jahre sämtlich in den Anfang August. Am 7. August 1905 stießen bei Spremberg zwei Züge zusammen; zwei Jahre später am gleichen Tage kam es zur Entgleisungskatastrophe von Tremessen und auch Belgiens größtes Eisenbahnunglück das von Anger, passierte am 5. August 1907. Am 9. August 1908 nun hat sich in Schleswig-Holstein eine Eisenbahnkatastrophe ereignet, wie sie seit dem Spremberger und Tremessener Unglück nicht dagewesen ist. Durch die Katastrophe ist vor allem die Stadt Flensburg in Trauer versetzt worden, da acht von neun Toten aus Flensburg stammen. Getötet sind: Schuhmachermeister Klische, Heueragent Spendsen und Frau, Frau Katharina Lorenzen, Frau Asmussen, Uhrmacher Augustin, Fräulein Herzfeld, Frau Petersen Frau Michelsen aus Gelting. Alle übrigen Toten stammen aus Flensburg. Die Schwerverletzten wurden in der Diakonissenanstalt zu Flensburg untergebracht. Lokomotivführer und ein Angestellter haben ihre Schuld eingestanden, weshalb die Staatsanwaltschaft von ihrer sofortigen Verhaftung vorläufig Abstand genommen hat. Die Strecke ist wieder betriebsfähig.

Eine Schilderung der Katastrophe bringt der „Tag":

Die Unglücksstelle liegt in einer scharfen Kurve, die baumbewachsen ist und Uebersicht nicht gestattet. Der Lokomotivführer sah die Lichter des entgegenkommenden Zuges, glaubte aber, es sei der ausfahrende Kiel—Flensburger Zug, dessen Gleis nur einige Meter entfernt liegt. Der ausfahrende Leerzug stand bereits bei dem Zusammenstoß, da dessen Führer die Gefahr rechtzeitig erkannte. Die rechtzeitige Rückwärtsstellung der Dampfantriebkraft und das Lösen der Bremsen mißglückte aber. Durch andauernde Dampfsignale wurden die Anwohner auf die Gefahr aufmerksam, dann folgte ein dumpfer Knall und das schreckliche Schreien der Sterbenden und Verwundeten. In der mondklaren Sommernacht wurden die Leichen und die Verletzten auf herbeigeschafftes Stroh auf einer Feldmark gebettet. Durch die Stille der Nacht klang das Weinen und das Hilferufen der in furchtbarer Enge gequetschten Personen. Väter und Mütter riefen nach ihren Kindern und suchten ihre Angehörigen, soweit sie dazu in der Lage waren, zu trösten. Erst nach Stunden kam die erste ärztliche Hilfe, gleichzeitig erschienen auch die Feuermannschaften und die Roten-Kreuztruppen aus Flensburg. In Bahren wurden die Verletzten und Toten in den Zug und nach Flensburg in die Diakonissenanstalt gebracht. Die Anstaltsschwestern erinnern sich nicht, so schwere Stunden in ihrem Berufe kennen gelernt zu haben. Die Schuld an dem Unfall trifft den Lokomotivführer Strecker und den Angestellten Flogt, die beide Order hatten, in Großtarup den Leerzug passieren zu lassen. Beide räumten unter Tränen ihre Schuld dem Direktor ein. Trotz ihrer schweren Verwundung beteiligten sie sich an den Rettungsarbeiten. Der Staatsanwalt, der an dem Tatort anwesend war, nahm infolge des körperlichen Zustandes der Schuldigen von der Inhaftnahme ab. Die meisten der Getöteten und Verletzten befanden sich auf einer Sonntagstour.

Fürst Eulenburgs Krankheit. Die Bronchitis, an der der Fürst leidet, bildet im Verein mit dem Herzfehler bei einem Manne in seinem Alter eine stete Quelle von Besorgnissen. Von einer Verhandlungsfähigkeit kann jetzt und für die nächste Zeit gar nicht die Rede sein. Es läßt sich auch kaum annähernd bestimmen, wenn der Fürst wieder verhandlungsfähig sein wird. Ob nach dieser Darstellung die von der Staatsanwaltschaft beabsichtigte Einholung eines Obergutachtens über den Gesundheitszustand des Angeklagten die Wiederaufnahme des Verfahrens herbeiführen wird, erscheint zweifelhaft. — Die Möglichkeit einer Wiederaufnahme des Verfahrens rückt also in nebelhafte Ferne.

Die Tänzerin. Die Berliner Kriminalpolizei hat jetzt eine frühere Tänzerin namens Karoline Meyer verhaftet, die in Wohltätigkeitsvereinen und in Gesundbeterkreisen eine Rolle spielte. Sie pflegte ihre Bekannten anzubetteln und erhielt auch reichlich Spenden, zumal sie auf dem einen Auge blind war. Um schneller zu einer größeren Summe zu kommen, verbreitete sie das Gerücht, daß sie von einem hohen ausländischen Diplomaten 300 000 Mark zu erwarten habe. Dies wußte sie durch Telegramme, die sie selbst an sich aufgab und mit der Unterschrift des Sekretärs oder eines Verwandten des Diplomaten oder aber auch mit seiner eigenen versah, glaubhafter zu machen. Durch diese gefälschten Telegramme veranlaßte sie u. a. die Vorsitzende eines Vereins, ihr 20 000 Mark zu geben. Jetzt wurde sie wegen Betrugs verhaftet.

Das Liebesdrama des Malers. Der zwanzigjährige russische Kunstmaler Otto Natke in Charlottenburg ist mit der vierzehnjährigen Frieda Marquardt in seinem Zimmer erschossen aufgefunden worden. Natke, angeblich ein Russe von Geburt, war vor acht Tagen zugezogen und hatte seiner Wirtin die Miete für acht Tage vorausbezahlt. Am Montag wollte er den Rest der Monatsmiete zahlen. In der Nacht gegen 1 Uhr hörten die Wirtsleute aus seinem Zimmer drei Schüsse. Als sie gewaltsam die Türen erbrochen hatten, sahen sie vor dem Sofa Natke und seine Geliebte liegen. Natke war bereits tot, er hatte sich durch einen Schuß in das Herz getötet. Ueber ihn hingestreckt lag mit einem Schuß in die Herzgegend noch röchelnd ein junges Mädchen. Wie aus Postkarten, die bei der Verletzten gefunden wurden, hervorgeht, handelt es sich um eine Verkäuferin Marquardt aus der Kirchstraße. Ob Natke das Mädchen hat erschießen wollen und sich dann selbst erschossen hat, wird die Untersuchung ergeben. Die Schwerverwundete wurde nach dem Krankenhaus Westend gebracht, Natke wurde dem Schauhause überliefert. Welche Motive der Tragödie zugrunde liegen, ist noch unaufgeklärt. Die Mutter des jungen, noch nicht 16 Jahre alten Mädchens, eine brave Beamtenwitwe, ist vollständig gebrochen. Ihre Tochter verließ die Wohnung am Freitag, ohne daß irgend ein Anlaß zu Streitigkeiten vorgelegen hätte. Der Mutter war auch unbekannt, daß ihr Kind ein Verhältnis mit dem Maler unterhielt.

Auf der Fähre. Eine große Panik entstand in der Nacht zum Sonntag auf einem den Verkehr zwischen dem rechten und linken Rheinufer vermittelnden Fährdampfer. Die Fähre, die hauptsächlich Frauen und Kinder an Bord führte, fuhr auf das Schlepptau eines mit Anhängeschiffen rheinaufwärtsfahrenden Schleppdampfers auf. Das Fährboot neigte sich zur Seite, worauf der Schleppkahn gegen das Boot fuhr und diesem ein Leck beibrachte. Auf das gellende Hilfegeschrei der in Lebensgefahr schwebenden Passagiere eilten Schiffe und Nachen zur Rettung herbei. Unterdessen hatte der Anker des sinkenden Schiffes sich in einer Kette des Schleppkahns gefangen, so daß es gelang, alle Passagiere an Deck des Schleppkahns zu ziehen, während das Dampfboot der Düsseldorfer Gesellschaft das sinkende Schiff in den Hafen bugsierte. Hier sank es vollständig. Die Passagiere wurden später an Land gebracht.

Mord auf offener Straße. In Soest wurde der 18jährige Bahnschlosser Kroll von dem Fürsorgezögling Genske auf offener Straße mit einem Schustermesser erstochen. Genske hatte die Tat schon seit längerer Zeit geplant. Der Täter ist flüchtig.

Die einzige Stadt in Deutschland, die noch an der Feier des am 8. August 1648 zum Gedächtnis des westfälischen Friedens geschaffenen Friedenstages festhält, ist Augsburg. Auch diesmal feierte Augsburg wieder diesen Tag als vollständigen Feiertag.

Wiener Strohwitwer. Die Wiener „Zeit" bringt die interessante Mitteilung, daß im Monat Juni in Wien dreizehn Eheringe ehrlichen Findern in die Hände fielen, die sie schadenfroh zur Polizei trugen. Als Verlustträger kommen wohl in erster Linie Strohwitwer in Betracht.

Der Storch als Bettler. In dem schwäbischen Marktflecken Schwabmünden hat sich heuer eine Storchenfamilie niedergelassen, deren Oberhaupt sich nicht wie andere Störche mit dem Frösche- und Mäusefang abgibt, sondern das „Fechten" der „Arbeit" vorzieht. Dieses Storchenmännchen ist sehr zutraulich und geht von Haus zu Haus betteln. Fleischabfälle sind ihm sehr willkommen. Meister Langbein scheint schon irgendwo einmal in Gefangenschaft gelebt zu haben, wenigstens trägt er an beiden Füßen Metallringe, die so etwas vermuten lassen, zumal wenn man seine große Vertraulichkeit gegenüber den Menschen dazuhält.

Schiffszusammenstoß. Das deutsche Schulschiff „Freya", traf, von Fayal kommend, in Halifax (Neuschottland) mit der Nachricht ein, es sei mit dem Fischerschoner „Maggie an May" aus Gloucester auf den Bänken von Neufundland in dichtem Nebel zusammengestoßen. Der Schoner sei innerhalb von zwei Minuten gesunken. Von der 13 Mann zählenden Besatzung sind nur vier gerettet worden, da das Vordersegel beim Kentern neun Man im Wasser bedeckte und es so der deutschen Rettungsmannschaft unmöglich machte, zu den Ertrinkenden zu gelangen. Von diesen neun kam nur einer mit dem Leben davon, die anderen drei Geretteten hatten sich auf der anderen Seite des Schiffes befunden. Der dichte, treibende Nebel hatte es unmöglich gemacht, die Richtung, aus der die Nebelsignale ertönten, zu erkennen; daher glaubte „Freya", den Schoner, dessen hintere Lichter nicht zu sehen waren, auf der Backbordseite, während sie ein oder zwei Augenblicke später schon mit ihm zusammenstieß.

Der spanische Südexpreß im Waldbrand. Die Wälder in der Umgegend von Algeciras stehen in hellen Flammen. Die ungeheure Hitze der letzten Wochen hat das Holz derart ausgetrocknet, daß der ungeheure Brand überall Nahrung findet. Als der Südexpreß das in ein Flammenmeer verwandelte Tal von Algeciras erreichte und der Lokomotivführer die Gefahr, die dem Zuge drohte, überblickte, stellte er die höchste Geschwindigkeit ein, um so schnell wie möglich die Brandzone zu durchqueren. Mehrere Meilen legte der Zug durch die Gluten in rasendem Tempo zurück, während die Reisenden, die bereits ihren Untergang vor Augen sahen, vor Entsetzen zu schreien und zu beten begannen. Alle trugen mehr oder minder schwere Brandwunden davon, und eine große Anzahl war bei der Ankunft in Algeciras gezwungen, das Hospital aufzusuchen. Der Zug war überall angebrannt und die Außenwände der Waggons bereits stark verkohlt.

Letzte Nachrichten.

Der Kaiser in Homburg.

Homburg, 10. August. Kurz nach 5 Uhr traf der Kaiser mit dem Prinzen und der Prinzessin Friedrich Karl v. Hessen und der Kronprinzessin von Griechenland vor der Erlöserkirche ein. Oberpfarrer Holzhausen empfing die Herrschaften. Gegen 5½ Uhr begab sich der Kaiser zum Bahnhof. Am Fürstenbau waren die Vertreter der Eisenbahndirektion zum Empfange erschienen. Nach einer kurzen Besichtigung begaben sich die Herrschaften nach der Villa des Regierungspräsidenten Meister, um daselbst den Tee einzunehmen.

Saalburg, 10. August. Der Kaiser besichtigte unter Führung des Geh. Rates Jakobi das Museum im Horreum, sowie im Atrium das Modell der Büste Kaiser Friedrichs. Er besuchte alsdann den neuangelegten Wall auf der Wehrheimer Seite und das Bureau des Geh. Rates Jakobi im Quästorium. Am ¾5 Uhr fuhr der Kaiser mit dem Prinzen und der Prinzessin Friedrich Karl von Hessen, sowie der Kronprinzessin von Griechenland zur Erlöserkirche.

Homburg, 10. Aug. Kurz vor 7 Uhr fuhr der Kaiser mit Begleitung und Gefolge nach Schloß Friedrichshof.

Die Abreise König Eduards.

London, 10. August. König Eduard ist heute um 4 Uhr abgereist, um sich nach Kronberg zu begeben. Der Prinz v. Wales, der deutsche und österreichische Gesandte, sowie Admiral John Fisher waren bei der Abreise auf dem Bahnhofe zur Verabschiedung erschienen.

Zeppelin.

Berlin, 10. Aug. Die Motorluftschiffstudiengesellschaft ist dem unter dem Ehrenpräsidium des Kronprinzen stehenden Reichsverband zur Unterstützung des Grafen Zeppelin beigetreten. Die Gesellschaft wird die von ihr begonnene Sammlung durch Ausgabe von Zeppelinmarken weiterführen, wozu ihr der Reichsverband seine Unterstützung zugesagt hat.

Spenden für die Abgebrannten in Donaueschingen.

Karlsruhe, 10. August. Für die durch den Brand in Donaueschingen Geschädigten haben der „Karlsruher Ztg." zufolge die Großherzogin Luise 3000 Mk., sowie Kleider und Wäsche und die Königin von Schweden 1000 Mk. gespendet.

Die Teilnahme der deutschen Regierung an dem Tode Rudinis.

Rom, 10. August. Die deutsche Regierung und Fürst Bülow haben durch den deutschen Botschafter ihre Teilnahme an dem schweren Verluste, den Italien durch das Hinscheiden Rudinis erlitten hat, ausdrücken lassen.

Tittoni geht nicht nach Marienbad.

Rom, 10. August. Eine den hiesigen Blättern zugegangene telegraphische Nachricht aus Wien, daß sich der italienische Minister des Aeußern Tittoni nach Karlsbad und Marienbad begeben werde, wo Besprechungen von politischer Bedeutung stattfinden würden, ist, wie die „Tribuna" erfährt, unrichtig.

Die Wirren in Marokko.

Paris, 10. August. Aus Fez wird unter dem 5. d. M. gemeldet: Stämme in der Umgebung der Stadt haben die von Mulay Hafid ernannten Gouverneure abgewiesen. Aus El Ksar kommt die vorgestern abgesandte Nachricht, daß ein Sohn Omramis von der Bevölkerung von Gharb Truppen und Steuern verlangt habe, die ihm aber verweigert wurden. Ein Kaid der Reha ist nach Tanger gekommen und hat sich die Gebbas unterworfen.

Leitung: Wilhelm Georg.
Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht und Sport: i. V. Wilhelm Georg; für das Feuilleton und Vermischtes: Paul Schaumburg; für den Handelsteil: Fritz Rang; für den Inseratenteil: Friedrich Endrulat; Druck und Verlag von Otto Hendel. Sämtlich in Halle a. S.
— Diese Nummer umfaßt 8 Seiten. —
einschließlich „Unterhaltungsblatt").

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19080811013/fragment/page=0004

Berliner Börse, 10. Aug. 1908

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.			
Dt. Rchs.Sch	v	4	99.50b
do. 1912	a	4	99.50G
fäll.1.7.08	d	3½	100.10bG
fäll.1.10.08	d	3½	99.90G
fäll.1.4.09	d	4	99.50b
Pr.Schatz12	a	3½	92.10B

Rostock	a	3½	90.00b
Schönb.04 II	d	4	—.—
do. 96	d	3½	90.75G
do. 04 I	d	3½	90.50G
Schwerin i M	a	3½	89.75G
Spandau 91	d	4	—.—
Spandau 95	d	3½	—.—
Stargard i.P.	d	3½	—.—
Stendal 01	a	4	—.—

Rumän.1905	d	4	89.40b
Russ.c.A. 80	e	4	83.50b
do. Goldrnt.	a	5	93.00B
do.Gold A.89	q₃	4	—.—
do. do. 94	q₃	4	—.—
do. do. 94	q₃	3½	—.—
do. do. 96	q₃	3	—.—
Rss.c.EBA.II	q₁	4	86.00bG
Russ.EBA.02	q₁	4	83.60bG

Hansa Dmpf.	1	8	117.50bB
Kopenn.Dpf.	1	5	84.50G
Nordd. Lloyd	1	4½	95.70b
NeueStett.D.	1	1	50.00b
Schl.Dpf.Co.	1	4	71.75bB
V.Elbe Saale	1	8	118.00G
Eisenbahn-Prior.-Obligat.			
Brschw Ldsb	a	3½	88.30b

MnH.B.conv.	a	3½	90.50bG
do. X u 13	a	3½	91.30bG
do. Pr.-Pfb	2	4	132.25b
MittBd.IV 06	a	4	96.75G
do. VI. 15	d	3½	97.90G
do. Grndr.-B.	a	4	97.75bG
do. do.	d	3½	90.00G
Nordd.Grdcr III IV u. V	a	4	96.90bG

HohenfGws3	a	*5	—.—
Hüsten.Gws.	a	4	87.00G
Ilse Bergb.2	a	*4	98.75B
JessenKali2	a	*4½	93.75B
Kaliw.Ascnr	f	*4	98.50B
Kattow. Sgw.	a	*3½	91.50G
KnMarienn5	a	*4½	99.50G
KönigWiln.2	a	4½	—.—
do. uk. 1910	a	*4	—.—

WstfLippVrb	1	6½	102.30G
Wien.Bankvr	1	7½	132.00b
Bk.f.dt.Eisb.	a	4	—.—
Ctb fEbwOb3	a	4	93.80G
Dtsch.Ans.B.	a	4	92.25G
Landb. Obl.3	a	4½	98.80b
B.f.Ornt.EbO	a	4	—.—
Brauerei-Aktien			

Carlshütte	7	7	107.00G
Gart.Loschw	7	19	260.00G
1601-2600	7	9	141.00G
CasselFedst	1	12	204.75bG
Charlottenb.	7	10	114.25b
Charl. Wass.	O	14	265.85bG
do. junge	—	—	215.25G
Buckau	1	12	187.00G
do.St.-Pr.	1	12	179.60G

Kahla Porz.	1	25	326.00b
Kali Aschrsl.	1	10	141.50bG
KapierMsch.	1	4	89.50bG
Kattowitz.Bg	4	14	223.75bG
Koula Eisen	7	7	90.00bG
Kayling&Th.	1	8	120.00B
Kirchner&C.	7	15	192.50G
Klaus.So.ah	1	8	75.50B
Könmann St	O	18	293.50G

Sch.El.u.Gas	1	9	159.75G
do. do. B.	1	9	157.25G
do. Kohlen	7	0	14.20b
do. Ln.Krmst	9	9	136.25G
do. Ptl.Cem.	1	12	153.30b
Schf Schulte	7	10	124.00bB
H.Schneider	7	8	134.00B
Schöll.EitKg	5	0	85.50G
Schomburg	O	10	139.50G

406.00G	H. Wissner	7	20	215.00G
80.50G	Wilhelmshtt.	7	6	78.00B
234.00b	WilkeGasom	4	8	108.30bG
79.00b	Witten. Glas	1	0	98.50G
136.75bB	do.Gussstahl.	7	20	206.90b
192.25G	do. Stahlrhr.	7	25	262.00G
87.50bG	Wrede Mälz.	9	7	94.25bG
201.50b	ZechauKrb.	1	7	114.50bG
158.00bG	ZeitzerMsch	7	14	182.75G
88.00B	Zellstoff Ver	7	6	91.00B
87.50G	do. Waldhof	1	25	521.00bG
98.00b				
119.00B				

Wechselkurse			
Amst.-Rtt	8 T.	3	168.80B
do.	2 M.	3	168.10G
Brüss.u.A	8 T.	3	80.85bG
Kopenhag	8 T.	6	112.35B
London	8 T.	2½	20.385bB
do.	3 M.	2½	20.30b
Madr.u.B	14 T.	4½	72.15B
New-York	vista	—	4.185bG
Paris	8 T.	3	81.05bG
do.	2 M.	3	81.05bG
Wien	8 T.	4	85.10G
do.	2 M.	4	84.35G
Schweiz	8 T.	3½	81.20bB
Stockhlm	10 T.	5½	112.35B
Ital.Plätze	10 T.	5	81.10bG
Petersbg.	8 T.	5½	214.00b
Warschau	8 T.	5½	214.00b

(The column beside the Wechselkurse, continued: 149.75b, 174.00bG, 144.00bG, 149.80G, 117.00bB, 184.50G, 114.75G, 192.25b, 200.00G, 100.00G, 142.00b, 104.50G, 169.75bG, 211.50bG, 210.50G, 119.75bG, 106.25bG, 149.00bG, 173.00B, 224.00bG, 140.25G, 83.50B, 99.50G, 188.75G, 220.00bG, 106.00G, 152.10bG, 144.50bG, 135.25G, —.—, 219.50bG, 103.60G, 137.50G, 122.25b, 411.00bG, 117.00G)

Gold, Silber, Banknoten	
Sovereigns p.Stück	20.30G
20-Francs-Stücke	16.275b
N.Russ.Gold p 100R	215.30bG
Amerikan. Noten	4.1775bG
do. do. kleine	4.1725b
do. Coup.z.N.Y.	4.1725bG
Belgische Noten	81.20b
Engl.Banknoten 1L.	20.37bG
Franz Bankn. 100fr.	81.05bG
Holländ. Banknoten	168.75bG
Italienische Noten	81.15b
Norwegische Noten	112.40b
Schwedische Noten	112.40bB
Schweizer Banknot.	81.35b
Oest. Noten 100 Kr.	85.25b
Russ. Noten 100 R.	214.90b
do. Zoll-Coup. kl.	321.50b

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19080811013/fragment/page=0005

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Vom internationalen Zuckermarkt.

Der Rückgang der Werte hat sich während der abgelaufenen Berichtswoche in scharfer Weise weiter fortgesetzt. Die Veranlassung hierzu gab neben den weichenden Kursen in Amerika und dem günstigen Rübenwetter das Verhalten der Interessenten in England. Nicht nur auf dem Kontinente kam es zu zahlreichen Realisationen für August, sondern auch in London, was besonders drückte. Nach dem scharfen Rückgang trat leichte Erholung ein, und selbst die erneute Herabsetzung der amerikanischen Notierungen um 8 Punkte änderte hieran zunächst nichts. Der Hauptsturm der August-Realisationen scheint demnach vorüber zu sein, und vielfach tritt das an sich verhältnismässig allerdings geringfügige Deckungsbedürfnis hervor. Solange zwischen alter und neuer Ernte noch die grosse Spannweite in den Preisen besteht, dürfte übrigens an eine Beruhigung des Marktes nicht zu denken sein. Damit ist natürlich nicht gesagt, dass ein Ausgleich stattfinden muss. Es hat sogar eher den Anschein, dass der August noch manche Ueberraschung bringen wird.

Die statistischen Verhältnisse zeigen folgende Veränderungen. Der Hamburger Lagerbestand stellt sich nach einer Vermehrung um 54 500 (Vorjahr 2900) Sack auf 824 700 (916 000) Sack. — Der englische Vorrat erreicht nach einer Verminderung um 33 300 (36 300) dz noch die Höhe von 627 600 (745 400) dz. — Die Stocks in der amerikanischen Union verminderten sich um 16 000 (12 000) Tons und betragen nunmehr 259 000 (284 000) Tons. — Die cubanischen Vorräte stellen sich nach einer Abnahme um 9000 (15 000) Tons auf 80 000 (138 000) Tons. — Die sichtbaren Weltvorräte erreichen nach einer Zunahme um 128 000 (28 700) Tons die Höhe von 2 052 500 gegen 2 182 000 Tons zu der entsprechenden Zeit des Vorjahres.

Am Kornzuckermarkte herrschte vorzugsweise schwache Haltung. In Nacherzeugnissen kamen nur gegen Wochenschluss verschiedene kleinere Umsätze zustande. An den vorangegangenen Tagen fielen die Notierungen aus. Im übrigen war das Angebot nur geringfügig. Für Ersterzeugnisse wurden 9,85—9,95 Mk. bezahlt, was einem ungefähren Rückgange von 45—50 Pfg. für 50 kg entspricht. Mehrfach gelang es der zweiten Hand, Rohware abzustossen. Abnehmer waren dabei vorzugsweise Raffinerien aus dem Rheinlande. In Ware der neuen Ernte bestand nur recht bescheidenes Geschäft. In Nacherzeugnissen kamen in den letzten Tagen einzelne kleinere Umsätze zustande, wobei die Bewertung sich auf 90 Pfg. für 50 kg geringer stellte, als bei dem letzten Abschluss vor einigen Wochen. — Am Terminmarkte waren die Schwankungen der Preise wieder sehr umfangreich, und zwar vollzog sich ihre Entwickelung scharf nach unten. Die drängenden Glattstellungen hatten für Ware der alten Ernte bereits einen Verlust von 1,15 bis 1,20 Mk. für 100 kg ausgelöst. Diesem scharfen Rückgang wurde gegen den Schluss der Woche Einhalt getan. Obwohl die Glattstellungen noch keineswegs erledigt sind, machte sich schliesslich das Bedürfnis nach Eindeckungen bemerkbar, wozu namentlich die gesunkenen Werte beitrugen. Unter diesen Umständen konnten 15—20 Pfg. des anfänglichen Rückganges wieder eingeholt werden. Ware der neuen Ernte büsste 55—60 Pfg. ein. — Am Raffinademarkte hielt die Geschäftsstille an. Die Forderungen der Raffinerien blieben unverändert bestehen. Umsätze kamen nicht zustande. Vereinzelt gelangen der noch immer billiger anbietenden zweiten Hand kleinere Abschlüsse. Die Abforderungen sind nach wie vor sehr befriedigend. Das Ausfuhrgeschäft stockte weiter, da die Gebote Englands immer noch recht beträchtlich hinter den Forderungen der Raffinerien zurückbleiben.

Reichsbank.

Der Status der Reichsbank hat sich in der ersten Augustwoche um 51 593 000 (i. V. 67 761 000 Mk. bezw. 1906 31 909 000 Mark) gebessert. Das Institut verfügt gegenwärtig über eine steuerfreie Notenreserve von 177 151 000 Mk. (i. V. 40 952 000 Mk., 1906 90 034 000 Mk.); für die Besserung war im wesentlichen die Verminderung der Anlagen in Wechseln und Lombard um 60 (67) Mill. Mk. massgebend, während auf der anderen Seite eine Vermehrung des Effektenbestandes um 4 (26,4) Mill. Mk. und eine Abnahme der Giroeinlagen um 22,2 Mill. Mark stattfand. Der Zuwachs des Metallbestandes von 5,5 (12,3) Millionen Mark resultierte aus ausländischen Goldzufuhren, welche in den nächsten Wochen noch andauern werden. Der Metallbestand beträgt gegenwärtig 1102,2 Mill. Mk. gegen 890,4 Millionen Mark im vorigen Jahre. Die Vermehrung des Effektenbestandes um 4 Mill. Mk. ist darauf zurückzuführen, dass die Reichsbank im Monat August neuerdings einen Posten Reichsschatzanweisungen übernommen hat, von welchem sie indessen sofort einen erheblichen Teil an die Seehandlung weiter gegeben hat. Die Notenzirkulation nahm um 38,4 (48,9) Mill. Mk. ab und beträgt jetzt 1481 Mill. Mk. gegen 1429 Mill. Mk. im Vorjahre.

Interessante Vorgänge auf dem Grubenholzmarkte.

Dem „B. T.“ wird geschrieben: „Die Lieferungen von Grubenholz, die die Harpener Bergbau-Akt.-Ges. ausserhalb der bedeutenden Vereinigung der Grubenholzhändler abgeschlossen hat, belaufen sich auf etwa 2 700 000 Mk., stellen also einen sehr erheblichen Teil des Bedarfes, den diese Grosskonsumentin hat, dar. Diejenigen Firmen, welche die Lieferungen übernommen haben, konnten allerdings gegenüber der mächtigen Ringvertretung nur dadurch etwas erreichen, dass sie die bisherigen Preise drückten. Es handelt sich hierbei um eine à la baisse-Spekulation mehrerer dem Ring nicht zugehörender kleinerer Firmen, die mit erheblichen Preisnachlässen für schwächere Hölzer zu Grubenzwecken, namentlich aus Russland und Oesterreich, rechnen. In eingeweihten Kreisen weiss man, dass die nunmehr zu niedrigen Preisen abgeschlossenen Mengen noch nicht gedeckt sind. Mit einer weiteren Verbilligung des russischen Grubenholzes zu rechnen, dürfte falsch sein. Das Holzgeschäft hat sich während der letzten Monate in Russland im allgemeinen gehoben. Viele Holzsendungen, die bisher nach Deutschland gingen, blieben im Lande, um dort von der beständig an Ausdehnung gewinnenden Mühlenindustrie verarbeitet zu werden. Gerade hierfür kommt das schwache, untergeordnete Material, das oft nur für Grubenzwecke benutzt wurde, in Frage. Immerhin haben die Outsiders einstweilen die grosse Lieferung zu niedrigen Preisen übernommen. Diese Tatsache kann nicht ohne Eindruck auf den gesamten Grubenholzmarkt bleiben. Denn zweifellos werden jetzt auch andere grössere Verbraucher den Versuch machen, soweit sie nicht durch Jahresabschlüsse mit Ringfirmen gebunden sind, ausserhalb der Vereinigung ihren Bedarf zu den gleichen niedrigen Preisen zu decken. Sind diese Versuche erfolgreich, so würde der Tätigkeit des Händlerringes allerdings leicht ein Ende gesetzt sein können. In diesem Falle sind die augenblicklichen Vorgänge auf dem Grubenholzmarkte geeignet, die lebhafteste Aufmerksamkeit, auch über den deutschen Holzhandel hinaus, zu erregen.“

Berliner Börse. Bei Schluss der gestrigen Börse notierten: Kredit 198, Diskonto 175,25, Deutsche Bank 234,12, Berliner Handelsgesellschaft 163,12, Kanada 169, Baltimore 94,50, Paketfahrt 111,60, Nordd. Lloyd 95,37, Russische Anleihe von 1902 83,62, Laurahütte 211,90, Bochumer Guss 221,60, Harpener 200,62, Gelsenkirchen 193,62, Phönix 178,76, Dresdner Bank 140,12, Schaaffhausen 131,12, Lombarden 20,37, A. E.-G. 214,75. — Tendenz: Abgeschwächt.

Auf dem Kassamarkte notierten höher: Viktoria-Brauerei 2,80, Adler-Fahrrad 2, Archimedes 1,75, Balcke, Tellering 1,50, Gaggenauer Eisen 2,25, Herbrand Waggon 2, Kronprinz Metall 6,50, Kupferwerke Deutschland 1, Julius Pintsch 1,50, Tecklenborg 4, Annaburger Steingut 2, Eyck & Strasser 5, Nordd. Steingut 4, Kahla Porzellan 2,50, Troitzsch 2,50, Zellstoff Waldhof 1,25, Hotelbetriebs-Ges. 1,50, Spremberger Spinnerei 1,75, Kaliwerke Aschersleben 1,75, Berzelius 2,50, Boesperde 1,50, Concordia Bergbau 1,50, Grube Eintracht 2, Gelsenkirchen Gussstahl 1,30, Glückauf Bergwerk 3,50, Harkort Bergwerk 2,25, Kattowitzer Bergwerk 2,75, Milowicer 2,75, Osnabrücker Kupfer 2, Westeregeln 1,50, Witten Gussstahl 1,50. — Dagegen notierten niedriger: Aluminium-Industrie 1,25, Buckauer Masch. 1,10, Linke 1,75, Panzer 1,50, Peniger Masch. 1,50, Tillmann 5, Rathenower Industrie 2, Langendreer 4, Plauener Spitzenfabrik 3,75, Harburg-Wien Gummi 1,75, Bismarckhütte 1,50, Friedrichshütte 4, Schlesische Zink 3.

Londoner Börse vom 10. Aug. Es notierten: Engl. Konsols 86,31, Rio Tinto 71,00, Geduld 1,87, Goldfields 4,00, Steel com. 48,75, Steel prefs. 114,75, Rand Mines 6,56, Anaconda 10,31.

Barmer Bankverein. Gestern fand eine Aufsichtsratssitzung des Barmer Bankvereins statt, in der die Halbjahrsbilanz vorgelegt wurde. Ein rheinländischer Mitarbeiter meldet der „Voss. Ztg.“, dass nach seinen Informationen das Geschäft auf allen Konten eine weitere aufsteigende Entwickelung mit entsprechendem Gewinn genommen habe.

Interessengemeinschaft in der Kaliindustrie. Zwischen der Kaligewerkschaft Hohenfels in Algermissen und der Kaligewerkschaft Carlshall in Hannover ist eine Interessengemeinschaft vereinbart worden, durch die den beiden Werken wesentliche wirtschaftliche Vorteile zugute kommen. Für Hohenfels liegt der Hauptvorteil darin, dass für das Werk die Zweischachtfrage nunmehr ohne weiteres gelöst ist.

Von dem oberschlesischen Roheisensyndikat wurde die Erneuerung des Verbandes für 1909 und grundsätzlich auch der Beitritt zu einem etwa sich bildenden allgemeinen deutschen Roheisensyndikat beschlossen.

Hagener Gussstahlwerke in Hagen i. W. Aus Kreisen, die der Verwaltung nahestehen, wird der „Berl. Börs.-Ztg.“ bestätigt, dass von einem Dividendenvorschlag für das am 30. Juni abgelaufene Geschäftsjahr abgesehen werden soll. Der Gewinn würde bei Abschreibungen in der Höhe des Vorjahres wohl einen 5proz. Vorschlag wieder gestatten; die Bankschulden indessen und der Umstand, dass die Gesellschaft für Um- und Neubauten noch beträchtlicher Mittel bedarf, werden die Verwaltung veranlassen, den Gewinn in Reserve zu stellen. (Für 1906/07 wurden 5 Proz. verteilt.)

Am Londoner Metallmarkt lagen gestern Kabelmeldungen aus New York vor, nach denen man erwartet, dass die Belebung des amerikanischen Handels, von der bislang speziell Kupfer profitiert hat, auch zu einer Besserung von Eisen und Zinn führen werde.

Der Grundpreis für Kupferschalen wurde um 2 Mk. erhöht und beträgt 197 Mk. pro 100 kg.

Preiserhöhung für Kupferbleche. Die Kasseler Zentralverkaufsstelle des Kupferblechverbandes erhöhte den Grundpreis für Kupferbleche von 143 auf 145 Mk.

Dortmunder Steinkohlenbergwerk Louise Tiefbau in Barop bei Dortmund. Die Gesellschaft plant die Aufnahme einer Anleihe und soll bereits ein Bankenkonsortium hierfür gefunden haben.

Die Thüringer Bleiweissfabriken Akt.-Ges. in Oberilm schlägt eine Dividende von 7½ Proz. gegen 13 Proz. im Vorjahre vor.

Ein grosses Kreidelager wurde in Greifenhagen in Pommern entdeckt. In Stralau bei Berlin hat sich bereits eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung gebildet, die es für ½ Mill. Mark ankaufte.

Chemische Fabrik Griesheim-Elektron in Frankfurt a. M. Die Gesellschaft beschäftigt sich zurzeit mit Versuchen, die auf die Herstellung einer Metallegierung hinzielen, die in einzelnen Fällen als Ersatz für Aluminium dienen soll. Die Versuche bewegen sich noch im Anfangsstadium.

Zuckerfabrik Glauzig, Aktiengesellschaft, Glauzig. Die Generalversammlung, in der 14 Aktionäre mit 1344 Stimmen vertreten waren, genehmigte glatt die Regularien, wonach eine Dividende von 12⅔ (9) Proz. zur Verteilung gelangt. Bei Vorlage des Geschäftsberichts hob die Direktion besonders hervor, dass das günstige Ergebnis des letzten Geschäftsjahres sowohl aus der Landwirtschaft als auch aus der Zuckerfabrik resultiert, wobei dem Unternehmen bessere Fruchtpreise wie auch höhere Zuckerpreise wohl zustatten kamen. Der Gewinn der Landwirtschaft war um ca. 70 000 Mk. und der der Zuckerfabrik um ca. 100 000 Mk. höher. Ueber das neue Geschäftsjahr lasse sich vorläufig nicht viel sagen. Der Stand der Felder sei durchweg gut. In Zucker seien bereits ansehnliche Vorverkäufe zu guten Preisen getätigt. Es lasse sich noch nicht übersehen, ob im laufenden Geschäftsjahre ein ähnliches Resultat, ob besser oder schlechter, erzielt werden könne. Nach Ansicht der Direktion könne man mit gutem Vertrauen der Entwicklung des neuen Geschäftsjahres entgegensehen. Der Vorsitzende, Oekonomierat Ad. Strandes, der früher selbst 7 Jahre Direktor der Gesellschaft gewesen ist, gab ebenfalls der Meinung Ausdruck, dass kein Grund vorliege, pessimistisch in die Zukunft zu blicken. Die Zuckerpreise seien ja augenblicklich etwas niedriger. Indes könne man die Entwickelung des Marktes nicht voraussagen. Die Gesellschaft habe grosse Abschreibungen gemacht. Die Verhältnisse dort seien nach seiner Kenntnis der Sachlage äusserst solid und gut. Auf Antrag des Aufsichtsratsmitgliedes Eisenbahndirektor F. Schönfeld-Lippstadt wurde sodann einstimmig beschlossen, von den 5484 Mk. Vortrag auf neue Rechnung 1000 Mk. der Nationalspende für den Grafen Zeppelin zu überweisen.

Zum Schiffahrtsratenkampf. Die Konferenz der Delegierten der verschiedenen Schiffahrtsgesellschaften, die in Paris zusammengetreten war, um die zwischen ihnen bestehenden Misshelligkeiten, die die Herabsetzung von 60 Proz. des Ueberfahrtspreises von Italien nach New York herbeigeführt hat, zu beseitigen, hatte kein Ergebnis. Jeder Delegierte unterbreitete einen oder mehrere Vorschläge, aber es wurde keine Einigung erzielt. Die Versammlung entschied sich dahin, alle Vorschläge von neuem zu prüfen und die Verhandlungen in kürzester Zeit wieder aufzunehmen. Zu diesem Zweck soll unverzüglich eine neue Konferenz einberufen werden, wahrscheinlich zu Ende August. Die übrigen Fragen betreffend den Verkehr auf den nördlichen Linien wurden vom Programm der Konferenz gestrichen.

Warenhausgesellschaft in Warschau. Dem „B. T.“ wird geschrieben: In Warschau fand unter dem Vorsitz des Fürsten Lubomirski eine Sitzung der Aktionäre der neugegründeten Warenhausgesellschaft statt. Der Zweck dieser Gesellschaft ist die Annahme von Waren zur Aufbewahrung und Ausgabe von Warrants, Beleihung der Waren und Warrants, Ausführung sämtlicher Kommissionsaufträge über Ankauf und Verkauf von Waren sowie Erledigung der Zollformalitäten. Das Aktienkapital beträgt 500 000 Rubel. In den Vorstand sind gewählt worden Fürst St. Lubomirski zum Vorsitzenden, Rechtsanwalt Girnatowicz-Pilsudski zum Vizevorsitzenden und Josef Lipinski zum leitenden Direktor.

Das Betriebsergebnis der Lübeck-Büchener Eisenbahn pro Monat Juli beträgt 887 514 (+ 15 155) Mk.; seit dem 1. Januar 4 530 717 (+ 135 221) Mk.

Waren und Produkte.

Getreide.

Berliner Produktenbörse, 10. Aug. Am Frühmarkt notierten: Weizen inländ. 208—208,50. Roggen inl. 173—174. Hafer, märkischer mecklenburg., pommerscher, preuss., posenscher u. schlesischer frei 175—183, mittel 167—174, gering 162—166. russischer mittel u. gering —,—. Mais, mixed 184,00—186,00. Gerste, inländ. Futtergerste mittel und gering 152—161, gute 162—175, russische und Donau leichte 136 bis 143. Erbsen inländ. und ausländischer Futterware 180—190. kleine —,—. Weizenmehl 00 27,00—29,50. Roggenmehl 0 und 1 22,20—25,20 Weizenkleie 10,75—11,50, Roggenkleie 11,50—12,50. (Alles frei Bahn.

[illegible], 10. Aug. Weizen ruhig, Mecklenburger und Ost-Holsteiner 202 Roggen ruhig, Mecklenburger und Altmärker 181—191, russ. cif. 9 Pud. 10/15 143,00. Gerste ruhig, südruss. cif 113,00. Hafer fest, Holsteiner und Mecklenburger 172—180. Mais ruhig, America mixed cif. —,—. La Plata cif. 119,50.

Pest, 10 Aug. Weizen stetig, per Oktober 11,16 Gd., 11,17 Br., Roggen per Oktober 9,27 Gd., 9,28 Br. Hafer per Oktober 8,18 Gd., 8,20 Br. Mais per Aug. 7,72 Gd., - Br., per Mai 7,26 Gd., 7,27 Br. Raps per August 16,25 Gd. 16,35 Br.

Zucker.

Hamburg, 10. Aug. Rübenrohzucker, 1. Produkt, Basis 88% Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg

	vorm.	nachm.	abends
per August	20,50	20,50	20,45 Mk.
„ Septbr.	20,45	20,40	20,30 „
„ Oktober	19,55	19,45	19,40 „
„ Dezember	19,45	19,35	19,30 „
„ März	19,80	19,70	19,70 „
„ Mai	20,00	19,90	19,90 „
	stetig	ruhig	ruhig

Kaffee.

Hamburg, 10 Aug. Good average Santos

	vorm	nachm.	abends
per September	29 1/4 Gd.	29 1/4 Gd.	29 1/4 Gd.
„ Dezember	29 1/4 Gd.	29 1/4 Gd.	29 1/4 Gd.
„ März	29 1/2 Gd.	29 1/2 Gd.	29 3/4 Gd.
„ Mai	29 3/4 Gd.	29 3/4 Gd.	30 Gd.
	ruhig	ruhig	ruhig

Bremen, 10. Aug. Kaffee ruhig.

Havre, 10. Aug. Kaffee good average Santos per Sept. 39 3/4, per Dez. 38 1/2, per März 38 1/4, per Mai 35 1/4. Ruhig.

Spiritus.

Nordhausen, 10. Aug. Branntwein 40 Vol. Proz. für 100 kg (105—106 l) 66,50—67,50 M., do. 45 Vol. Proz. für 100 kg (106—107 l) 74,45—75,25 M. per loko-Lieferung ohne Fass ab Brennerei.

Hamburg, 10. Aug. Spiritus willig, per Aug. 26 3/8 Gd., per Aug.-Sept. 26 3/8 Gd., per Sept.-Okt. 26 3/8 Gd.

Petroleum.

Hamburg, 10. Aug. Petroleum nom. Standard white loko 7,70.

Fettwaren und Oele.

Bremen, 10. Aug. Schmalz ruhig. Loko, Tubs u Firkin 48, Doppeleimer 49.

Hamburg, 10. Aug. Rüböl ruhig, verzollt 70,00.

Köln, 10. Aug. Rüböl loko 73,00, per Okt. 70,00.

Kartoffelmehl und -Stärke.

Berlin, 10. Aug. Kartoffelmehl und -Stärke 22,00—22,50. Feuchte Stärke —,—.

Magdeburg, 10 Aug. Prima Kartoffelstärke und -Mehl für 100 kg 23,25—23,50.

Wolle.

Bremen, 10. Aug. Baumwolle matt. Upl. loko middl. 54 3/4 Pfg.

Metalle.

Glasgow, 10. Aug. (Mittag.) Roheisen stramm, Middlesbrough warrants 51/9.

London, 10. Aug. Chili-Kupfer fest 61 13/16, 3 Mon. 62 5/8, Zinn Straits träge 137 1/2, 3 Monat 136 1/8. Blei span., fest 13 3/4, englisch 13 7/8. Zink, gewöhnliche Marke, ruhig, 19 1/4, spez. Marke 19 7/8.

Amerikanische Warenmärkte.

Kabelmeldung via Azoren-Emden.

New York.	10.8.	8.8.	Chicago.	10.8.	8.8.
Weizen p. Septbr.	101 3/4	103 5/8	Weizen p. Septbr.	93 3/8	94 1/2
„ „ Dez.	104	105 5/8	„ „ Dez.	95 3/4	96 3/4
Mais p. Septbr.	85 1/2	84 1/2	Mais p. Septbr.	77 3/8	76 1/2
„ „ Dez.	75 3/4	75 1/2	„ „ Dez.	66 1/4	66 1/8
Mehl Spring clears	4,10	4,10	Hafer p. Dezbr.	68 5/8	68 1/2
Kaffee Fair Rio Nr. 7	6 1/8	6 1/8	„ „ Mai	60 1/2	60 1/2
„ p. Aug.	5,65	5,65	Roggen p. Sept.	98	98
„ „ Okt.	5,45	5,50	Schmalz „ Sept.	9,45	9,50
Petroleum in Cases	10,90	10,90	„ „ Okt.	9,52	9,57
do. in New York	8,75	8,75			
do. in Philadelphia	8,70	8,70			

Tendenz: Weizen stetig, Mais fest.

Schiffsnachrichten

Hamburg, 10. Aug. Hamburg-Amerika-Linie. Virginia, von Westindien, 9. Aug. 6 Uhr 10 Min. abends Scilly pass. Windhuk, von Westafrika, 9. Aug. Ouessant Creach pass. Allemannia, von Mexiko, 6. Aug. von Havana abgeg. Silvia 8. Aug. 4 Uhr nachm. von Yokohama nach Kobe abgeg. Brisgavia, von Ostasien, 8. Aug. nachm. von Port Said abgeg. Caledonia, nach Westindien, 8. Aug. 6 Uhr morgens von Antwerpen abgeg. Suevia, nach Ostasien, 9. Aug. 12½ Uhr morgens von Cuxhaven abgeg. Barcelona, nach Philadelphia, 9. Aug. 4 Uhr 25 Min. morgens von Cuxhaven abgeg. Segovia, von Ostasien, 9. Aug. 8 Uhr morgens auf der Elbe angek. Scandia, von Ostasien, 8. Aug. 12 Uhr 10 Min. mittags auf der Elbe angek. Kronprinzessin Cecilie, von Norwegen, 9. Aug. 4½ Uhr morgens auf der Elbe angek. Spezia 9. Aug. 7 Uhr morgens von Manila nach Kobe abgeg. C. Ferd. Laeisz 8. Aug. 6 Uhr morgens von Singapore nach Colombo abgeg. König Friedrich August, vom La Plata, 9. Aug. 3 Uhr nachm. von Lissabon abgeg. Patricia 8. Aug. 3 Uhr nachm. von New York über Plymouth und Cherbourg nach Hamburg abgeg. Westerwald, ausgehend, 8. Aug. in Veracruz angek. Saxonia 8. Aug. von Schanghai nach Yokohama abgeg. Slavonia 7. Aug. von Schanghai nach Yokohama abgeg. Niederwald, nach Werstindien, 8. Aug. 7 Uhr abends von Antwerpen abgeg. Macedonia, nach Mittelbrasilien, 8. Aug. von Rio de Janeiro abgeg. Antonina 8. Aug. 5 Uhr abends in Para angek. Meteor, Nordlandfahrt, 9. Aug. 5 Uhr nachm. in Trondhjem angek. Rhaetia, nach Mittelbrasilien, 8. Aug. Ouessant Creach pass. Sparta, nach Mittel- und Südbrasilien, 8. Aug. 3 Uhr nachm. von Oporto abgeg. Badenia 8. Aug. 6 Uhr morgens von Baltimore nach Hamburg abgeg. Präsident Lincoln, nach New York, 10. Aug. 7 Uhr morgens von Plymouth abgeg.

Bremen, 10. Aug. Norddeutscher Lloyd. Lützow Sonnabend 10 Uhr vorm. von Gibraltar abgeg. Goeben Sonnabend 1 Uhr nachm. von Port Said abgeg. Scharnhorst Sonnabend 9 Uhr abends von Schanghai abgeg. Schlesien Sonnabend 12 Uhr abends Borkum Riff pass. Gneisenau Sonntag 1 Uhr mittags von Southampton abgeg. Lothringen Sonntag 5 Uhr nachm. von Samarang abgeg. Prinz Eitel Friedrich Sonnabend 11 Uhr abends in Aden angek. Seydlitz Sonnabend 11 Uhr abends in Aden angek. Aachen Sonntag 11 Uhr vorm. in Oporto angek. Bonn Sonntag 1 Uhr nachm. von Funchal abgeg. Bremen Sonntag 7 Uhr abends von Cherbourg abgeg. Kronprinzessin Cecilie Montag 6 Uhr vorm. von Plymouth abgeg.

Wasserstände.

(+ bedeutet über, — unter Null.)

Saale und Unstrut.					Fall	Wuchs
Artern, Brückenpegel	9. Aug.	+0,52	10. Aug.	+0,50	2	—
Nebra, Oberpegel	„	+1,96	„	+2,14	—	18
„ Unterpegel	„	+1,30	„	+1,30	—	—
Weissenfels, Oberpegel	„	+2,44	„	+2,76	—	32
„ Unterpegel	„	+0,24	„	+1,36	—	112
Trotha	9. „	+1,74	10. „	+2,80	—	106
Alsleben, Oberpegel	9. „	+2,36	10. „	+2,38	2	—
„ Unterpegel	„	+1,35	„	+1,28	7	—
Bernburg	„	+0,82	„	+1,68	—	86
Kalbe, Oberpegel	„	+1,50	„	+1,62	—	12
do. Unterpegel	„	+0,42	„	+0,94	—	52

Iser. Eger. Elbe. Moldau.

	Aug.		Fall	Wuchs		Aug.		Fall	Wuchs
Budweis	9.	—0,22	—	1	Torgau	10.	0,05	4	—
Prag	„	—	—	—	Wittenberg	„	+0,71	—	—
Jungbunzl.	„	+0,26	3	—	Rosslau	„	+0,51	—	26
Laun	„	+0,01	—	30	Barby	„	+0,68	—	16
Pardubitz	„	—0,72	—	—	Magdeburg	„	+0,70	—	4
Brandeis	„	—0,08	3	—	Tangermde.	„	+0,98	3	—
Melnik	„	+0,20	—	5	Wittenbrge.	„	+0,84	6	—
Leitmeritz	10.	—0,52	—	5	Dömitz, Peg.	9.	+0,84	1	—
Aussig	„	—0,23	—	—	Hohnstorf	10.	+0,45	—	—
Dresden	„	—1,68	—	18	Lauenburg	„	+0,42	1	—

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19080811013/fragment/page=0006